Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936
1934

103 (4.5.1934)

Visual Library

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt mit den neuesten Handels-Nachrichten für Stadt und Bezirk Ettlingen

Verlag: Buch- und Steindruckerei R. Barth-Ettlingen, Kronenstraße 26, Fernruf 78. — Postscheckkonto 1181 Karlsruhe. Hauptschriftleiter: R. Barth-Ettlingen, verantwortlich für Politik und Badisches: E. Pabel-Rastatt, für Lokales und Inserate: R. Barth. — Druck: K. & H. Greiser, GmbH., Rastatt, Kaiserstr. 40/42. — Anzeigenannahmeschluß 9 Uhr, dringende 10 Uhr.

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.50 RM.; zuzüglich Postgebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat 1.50 RM.; Einzelnummer 10 Reichspfennig. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur bis 25. des Monats auf den Monatsletzten angenommen werden.

Anzeigenpreis: Die einspaltige 46 Millimeter breite Millimeterzeile 5 Reichspfennig; Reklameanzeigen Millimeter 15 Reichspfennig. — Beilagen: Das Tausend 10 Reichsmark. Bei Wiederholung Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und Konkursen wegfällt. — Für Platzvorschrift und Tag der Aufnahme wird keine Garantie übernommen. D.-A. III. 34 1800.

Nummer 103 | **Freitag, den 4. Mai 1934** | **Jahrgang 71**

Inflation ausgeschlossen!

Eine Unterredung mit Reichsbankpräsident Dr. Schacht

Berlin, 4. Mai. Wie der NS-Zeitungsdienst meldet, gewährte Reichsbankpräsident Dr. Schacht dem Wirtschaftsschriftleiter des „Westdeutschen Beobachter", Leo Schäfer, eine Unterredung, in der u. a. ausführte:

Das Ergebnis der Verhandlungen unserer Transferkonferenz läßt sich im Augenblick in keiner Weise übersehen. Sie wissen selbst, daß Reichsregierung und Reichsbank nicht leichten Herzens zu Transfereinschränkungen gegriffen haben, sondern erst, nachdem die bitterste Not dazu zwang. Sie wissen auch, daß unsere Devisensorgen sich nicht im Transferproblem erschöpfen.

Die zahlreichen Transportschwierigkeiten, auf die wir stoßen, wirken ähnlich wie ein großer Materialaushungerungsprozeß, der nicht nur die volkswirtschaftliche Zahlungsfähigkeit Deutschlands, sein Transfervermögen ruinieren muß, sondern uns auch als Käufer für ausländische Rohstoffe und Fertigwaren mehr und mehr geschwächt. Hier stehen wir noch vor sehr großen und schwierigen Aufgaben und es wird auch weiterhin des ganzen zähen Durchhaltungswillens des deutschen Volkes bedürfen, wenn wir dieser Lage Herr werden wollen.

Auf die Frage nach der Stellungnahme der Reichsbank hinsichtlich der Notendeckung und einer etwaigen Abwertung der Mark zur Erhöhung der deutschen Konkurrenzfähigkeit im Auslande antwortete Dr. Schacht u. a.:

Die von einem Teil unserer Wirtschaft aus Außenhandelsgründen zeitweilig wohl befürwortete sogenannte Devalvierung nach dem Beispiel anderer Länder kommt für Deutschland nicht in Frage.

Nicht nur der Reichsbankpräsident, sondern auch der Reichskanzler, der Reichswirtschaftsminister, der Reichspropagandaminister haben sich erst unlängst in diesem Sinne ganz klar und eindeutig ausgesprochen. Die mit einer Abwertung der Reichsmark unabweislich verbundene starke Beunruhigung der Wirtschaft würde die deutsche Aufbauarbeit schwerstens gefährden und das Vertrauen des Volkes in die Staats- und Wirtschaftsführung erschüttern. Aber auch der Weltwirtschaft würde Deutschland einen schlechten Dienst erweisen.

Auf den Neuaufbau des deutschen Kreditwesens eingehend hob Dr. Schacht hervor, daß es dank der Bemühungen der maßgebenden Stellen auch den mittleren und kleineren Kreditnehmern, soweit sie überhaupt kreditwürdig sind, keineswegs mehr an Kreditmöglichkeiten fehle.

Auf die Frage, ob nicht eine fühlbare Erleichterung der Zinslasten in absehbarer Zeit durchzuführen sei, um die rundlegende Forderung des Nationalsozialismus nach Brechung der Zinsknechtschaft durchzusetzen, erwiderte Dr. Schacht u. a.: Unter unbedingter Sicherstellung unserer Währung zielt die ganze Reichsbankpolitik auf

eine allmähliche, aber nicht gewaltsame Zinssenkung

hin. Eine plötzliche Umstellung würde ohne schwere wirtschaftliche Erschütterungen nicht möglich sein, während eine langsamere Entwicklung auf dem Geld- und Kapitalmarkt ohne wesentliche Störungen denkbar ist.

Gesunde Wirtschaftsbelebung

Statt Rohstoffen eventuell Ersatzstoffe, falls sich das Ausland nicht umstellt

Newyork, 4. Mai. Der Reichswirtschaftsminister Dr. Kurt Schmitt gewährte dem Berliner Vertreter der United Preß, F. C. Oechsner, eine Unterredung, in der er sich zu verschiedenen wirtschaftlichen Problemen äußerte.

Auf die Frage, welches die Hauptvorzüge der auf der Grundlage des Führerprinzips durchgeführten Neuorganisierung des deutschen Wirtschaftslebens seien, antwortete der Minister u. a.: „Die bisherige deutsche Wirtschaft war, wie die Wirtschaften in allen Ländern mit kapitalistischer, liberalistischer Wirtschaftsform — so auch in Amerika, wo es sich jetzt auch geändert hat — eine vollständig freie. So gab es eine große Zahl von Betrieben, die sich um keine Bindungen kümmerten, die ganz ihre eigenen Wege gingen, und deren Führer nur an den eigenen Vorteil dachten. Infolgedessen war eine Gesamtführung der Wirtschaft nicht da. Die wirtschaftsethische Moral, die Grundsätze über Fairneß und Konkurrenz, konnte sich jeder einzelne nach dem bilden, was außerhalb der Strafgesetze lag. Dadurch konnten sich Eigennützigkeit und Unmoral ungehindert ausbreiten.

Der Nationalsozialismus kann nicht verzichten auf eine einheitliche große Wirtschaftsführung.

Es ist dafür gesorgt worden, daß unanständige, eigennützige Elemente sich einem Ehrengericht unterziehen müssen. Es war die Aufgabe des Gesetzgebers das durchzuführen, ohne in eine Plänwirtschaft, zu einer Zwangswirtschaft, zu festen Preisbindungen, zu Kartellen zu kommen, mit anderen Worten, zu einer Fesselung der Wirtschaft. Wir wollen die Bewegungsfreiheit des einzelnen und wollen jeden einzelnen ungestört sich entwickeln lassen. Wir lehnen es ab, daß die Preise gebunden werden, und wenn wir in der Richtung einschreiten, so nur, wenn besondere Gründe dafür vorliegen. Die Organisation der Wirtschaft hat praktisch eine ungeheuere große Bedeutung in der Richtung, daß die gesamte deutsche Wirtschaft in einer halböffentlichen Organisation zwangsweise zusammengefaßt ist, ohne ihre Freiheit als Unternehmer zu verlieren."

Zu den in gewissen Kreisen in Amerika und England geäußerten Befürchtungen über die Gefahr einer Inflation in Deutschland erklärte Dr. Schmitt:

„Ich weiß nicht, worauf sich die Befürchtungen einer Inflationsgefahr begründen.

Gewiß haben wir auf dem Gebiet des landwirtschaftlichen Sektors eine leichte Preissteigerung, die aber unter 10 v. H. liegt, zugelassen, weil die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse infolge der Deflation so abgesunken waren, daß der Landwirt kein Auskommen haben konnte. Auf den übrigen Gebieten der Wirtschaft lassen wir Preissteigerungen und Lohnerhöhungen nicht zu. Ich sehe infolgedessen

nicht die Gefahr einer Inflation,

gegen die wir uns mit aller Vehemenz ebenso wie gegen eine Währungsentwertung stemmen."

Auf die Frage, ob die Arbeitsbeschaffung durch die öffentliche Hand noch lange fortgesetzt werden könne, ohne das finanzielle Gleichgewicht zu stören und ob die Privatwirtschaft die neu zu beschäftigenden Arbeitslosen bald in höherem Maße übernehmen und die öffentliche Hand dadurch entlasten könne, antwortete der Reichswirtschaftsminister, daß die Wirtschaftsdepression in Deutschland durch eine Aenderung der Auffassungen in der Welt, also Aufhebung der Folgen des Friedensvertrages und Wiederherstellung vernünftiger Handels- und Wirtschaftsverbindungen und Einschaltung Deutschlands in die Weltwirtschaft hätte beseitigt werden können. Da das nicht geschehen sei, habe Deutschland künstliche Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen ergreifen müssen. Der Erfolg dieser Maßnahmen sei mit bescheidenen Mitteln ein großer gewesen. Die zweite große Aufgabe müsse sein, dafür zu sorgen,

daß die Belebung der Wirtschaft sich nun in eine natürliche und gesunde, auf breiter Basis liegende Erholung unseres gesamten wirtschaftlichen Lebens umwandele.

Es sei schwer, etwas zu prophezeien, aber es seien Anzeichen dafür da, daß es vorwärts gehe. Das, was wir heute an wirtschaftlichen Erfolgen sehen, sei natürlich schon lange nicht mehr die bloße Folge der Arbeitsbeschaffung, sondern bereits eine effektive Belebung, die sehr stark auch durch die psychologische Mentalität des Volkes beeinflußt sei. Die Frage, wie weit auf die Dauer die Arbeitslosen durch die private Wirtschaft beschäftgt werden könnten, hänge selbstverständlich auch davon ab, inwieweit es nun endlich möglich ist, durch eine modernere und wirtschaftlich großzügigere Einstellung der großen Völker der Welt untereinander an die Stelle des bisherigen primitiven Systems, das sich darin äußere, immer nur an sich selbst zu denken und die Grenzen möglichst zu schließen, ein anderes zu setzen, nämlich

einen Weg zu suchen, nach dem beide Teile, Schuldner und Gläubiger, Lieferant und Abnehmer, wieder wirtschaften und leben könnten.

Auch Deutschland werde davon mehr Vorteil haben, als wenn wir uns auf uns selbst stellen müßten. Aber wenn es nicht anders gehe, würden wir auch das tun. Wir würden dann sehen müssen,

daß wir statt Rohstoffen, die wir nicht bezahlen könnten, in Deutschland Ersatzstoffe herstellten.

Es sei klar, daß wir solche Maßnahmen lieber unterlassen möchten, um an ihre Stelle einen großen internationalen Warenaustausch zu setzen. Den Weg dafür frei zu machen, liege aber zuerst einmal bei den anderen.

Alle helfen der SA!

Am 5. und 6. Mai 1934 werden zu Gunsten der SA Straßen- und Haussammlungen durchgeführt.

Aus dem Ergebnis dieser Sammlungen sollen bedürftigen SA-Männern Kleidungsstücke und Dienstanzüge beschafft werden.

Niemand unter uns läßt seine SA-Kameraden im Stich!

Die SA steht für uns. Wir stehen für die SA!

Deshalb opfern wir alle am 5. und 6. Mai für die SA.

Der Reichsstatthalter.
gez.: Robert Wagner.

Klar und deutlich

pflegt der bayerische Ministerpräsident zu sprechen. Das konnte schon mehrmals erfreulich festgestellt werden. Anläßlich einer großen Kundgebung in Würzburg nahm er dieser Tage zu den Aufgaben des neuen Deutschland Stellung und richtete einen eindringlichen Appell an die Konfessionen. Seine grundsätzlichen Erklärungen zu diesem in letzter Zeit sehr häufig und sehr leidenschaftlich diskutierten Thema verdienen weithin gehört zu werden.

Wir erkennen keine andere Herrschaft über den politischen Menschen als die unseres Staates an. Die politisierende Kirche können wir nicht mehr dulden. Niemals mehr wollen wir in Deutschland politisierende Geistliche. Ist es denn für sie so schwierig, hier einen Strich unter die Vergangenheit zu machen und sich auf unsere Seite zu stellen? Hat der nationalsozialistische Staat nicht auf so vielen Gebieten des öffentlichen Lebens die gleichen Ziele wie die Kirchen? Die Hebung des sittlichen und geistigen Menschen, die Pflege der Nächstenliebe, der Kampf gegen Schmutz und Schund, der Kampf gegen die Gottlosigkeit, sind das nicht Aufgaben, die jeden gläubigen Katholiken und Protestanten verpflichten? **Ich rufe die Konfessionen auf, daß sie an unsere Seite treten und mit uns arbeiten. Ihre Mitarbeit ist uns willkommen, nur ihr politischer Einfluß muß verschwinden.** Ich stelle fest, daß ich aber der Ansicht bin, daß derartige Fragen nicht ausgetragen werden dürfen durch Demonstrationen auf der Straße, sondern nur durch eine große Auseinandersetzung auf geistiger Grundlage zur Lösung gebracht werden können. **Das Recht zur Demonstration hat nur der Staat oder die Partei.** Nur durch geistiges Ringen können diese Gegensätze ausgeglichen werden. Was wir aber von vornherein verlangen, ist, daß die Kirchen dem Nationalsozialismus gerecht werden. Noch einmal sei dabei festgestellt, daß **der Staat das alleinige Recht auf den politischen Menschen in Deutschland hat, wie auch nur der Staat allein im öffentlichen Leben auf die Jugend ein Anrecht hat.** Gerade weil wir die Jugend im christlichen Sinne erziehen wollen, teilen wir dieses Arbeitsgebiet und legen die christliche Erziehung zum deutschen Menschen führen wir bei der deutschen Jugend allein durch. Ich bin auch der Ansicht und wage es zu sagen, **daß die gemeinschaftliche Erziehung unserer Jugend auch in der Volksschule unter Trennung des religiösen Unterrichts ein erstrebenswertes Ziel ist.** Diese gemeinschaftliche Zusammenführung liegt im kirchlichen und staatlichen Interesse. Wir müssen den Glauben des anderen zu ehren verstehen.

Der Glaube an Gott ist das Größte und Herrlichste, der Glaube, der allein einen Teil göttlichen Wesens in die Menschen legt. Das Dogma ist immer Menschenwerk gegenüber dem Glauben, der die göttliche Offenbarung darstellt. Der tiefste Sinn des Christentums ist die Opfertat des freien, nur in Gott gebundenen Willens. Wir müssen bei diesen Auseinandersetzungen zur Einigung kommen. Dann gibt es nichts mehr, was uns trennt im Ziele der Volkwerdung.

Man sollte doch glauben, daß nach solchen grundsätzlichen Erklärungen, die so versöhnend und beiden Seiten gerecht werdend sind, Meinungsverschiedenheiten nicht mehr bestehen können, wenn die Kirchen wirklich, wie sie es immer wieder betonen, nur den religiösen Einfluß auf die Jugend haben wollen. Die Gegensätze entstehen ja immer wieder da, wo die — allerdings sehr feinen — Grenzen zwischen deutsch und religiös bewußt oder unbewußt verwischt werden oder wo behauptet wird, daß es hier um eine Rangstellung der beiden Begriffe geht. Der Paragraph 24 des Programmes der NSDAP stellt die Partei ganz unmißverständlich auf den Boden des positiven Christentums und, wie auch diese Rede es beweist, ist die Partei gewillt, diesen Programmpunkt ohne Kompromisse einzuhalten. Man wird sich auf der Gegenseite, die der Bayerische Ministerpräsident hier anspricht, darüber klar werden müssen, daß es eine Gegenüberstellung „hi christlich, ht deutsch" nicht geben kann, ohne die deutsche Volkwerdung zu gefährden. Werden die Arbeitsgebiete, wie es oben ausgesprochen, ist, sauber getrennt, auf dem gleichen Boden stehend bearbeitet, wird sich der deutsche Mensch in den kommenden Zeiten ganz von selbst seine Lebensform schaffen. Verträge und Paragraphen zerbricht die Zeit und nicht umgekehrt. Manchmal dauert es länger; aber das ist eben das Gesetz der Zeit: sich Zeit zu lassen, bis die Stunde gekommen ist. — —

Klar und deutlich hat Adolf Hitler auf dem Tempelhofer Feld mit den Kritikern und Mießmachern abgerechnet und ihnen in herzhaften Worten die Meinung gesagt, gleichzeitig aber auch bekannt, daß nur zu kritisieren das Recht habe, wer mit einer besseren Leistung aufwarten könne. In Verfolg dieser Rede, aber auch durchaus in logischer Befolgung des Führergedankens und des autoritären Staatsgedankens wird schon in den nächsten Tagen bis zum Ende des Monats Juni eine über ganz Deutschland hinbrausende Propagandawelle der Partei gehen, die sich bis ins kleinste Dorf und jeden Volksgenossen umfassend gegen die Miesmacher und Kritikaster wendet. Indem die Aktion jeden Volksgenossen erfaßt, ergreift sie also auch die Miesmacher und Kritikaster aller Grade selbst und gibt keinem die Möglichkeit, sich nicht betroffen zu fühlen. Durch das restlose Erfassen des ganzen Volkes, das nur eine so weitgreifende Aktion vollbringen kann, wird es möglich sein — ähnlich dem 12. November — das ganze Volk in seltener Geschlossenheit und Einmütigkeit auch in dieser Beziehung hinter den Führer zu stellen. Auch hier liegt eine Erziehungsaufgabe größten Ausmaßes vor und sie wird sicherlich, daran ist nicht zu zweifeln, mit dem gleichen Elan angepackt werden wie alle großen Aufgaben

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

bisher. Es haben uns schon viele Auslandsstimmen bestätigt, daß der deutsche Reichspropagandaminister eine bisher einmalige Erscheinung ist, und man kann nur immer wieder neu darob erstaunen, mit welch psychologischem Feinstgefühl er genau immer zur rechten Zeit seine propagandistischen Mittel, die er sorgfältigst auswählt und auswägt, einsetzt. Wir sind sicher, daß in dieser Propagandawelle eine herzerfrischende Sprache gesprochen werden wird, die jedem unmißverständlich sagen kann, auf was es im neuen Deutschland ankommt. E.

Der „Tag der Saar"

Das Saargebiet in Erwartung der großen Saarkundgebung am 6. Mai – Die Weltpresse hat sich angemeldet – Dr. Goebbels wird sprechen

Zweibrücken, 4. Mai. Die Vorbereitungen für die Massenkundgebung am 6. Mai in Zweibrücken, auf der Reichsminister Dr. Göbbels spricht, sind in vollem Gange. Sonderzüge und Autobusse aus dem Reich und dem Saargebiet werden die Teilnehmer auf den Festplatz bringen. Für den reibungslosen Verlauf des An- und Abtransportes der Massen ist gesorgt.

Der 6. Mai wird im wahrsten Sinne des Wortes ein „Tag der Saar" sein, denn von 6 Uhr morgens an beginnen bereits die Reichssendungen des Rundfunks, die bis Mitternacht dauern. An diesem Sonntag werden alle deutschen Sender in Reichs-, Ring- und Einzelsendungen ihre Hauptsendezeiten dem Land der Saar, seinen politischen und kulturellen Belangen, seinen Sorgen und Nöten widmen. In den verschiedensten Sendungen, in Hörfolgen und Hörspielen, in Gesprächen mit Volksgenossen an der Saar, in Konzerten und musikalischen Mischsendungen soll

die Verbundenheit des gesamten deutschen Volkes mit seinen Brüdern und Schwestern an der Saar aufgezeigt und der ganzen Welt eingeprägt werden, welch schweren Kampf unsere Volksgenossen dort für ihr Deutschtum und für die Rückkehr ins Reich durchzuführen haben.

Der Rundfunk will aller Welt die Verhältnisse an der Saar klar und eindeutig darlegen. Er wird daran erinnern, wie das sogenannte „Saargebiet" unter die Herrschaft des Völkerbundes kam,

wird die große Lüge von den 150 000 Saarfranzosen darstellen und schließlich zeigen, welche ungeheuerlichen Folgen diese Lüge hatte, und wie sie aufgedeckt wurde. Er wird beweisen, daß mit der noch bevorstehenden Lösung der „Saarfrage" einer der verhängnisvollsten Irrtümer in der Geschichte der Völker liquidiert werden muß.

Den Höhepunkt der Tagung stellt die

Kundgebung in Zweibrücken

dar. Nach der Begrüßung durch den Gauleiter der Pfalz, Bürckel, wird

Reichsminister Dr. Göbbels

um 3 Uhr das Wort ergreifen. Seine Rede wird sich hauptsächlich mit jenen Fragen beschäftigen, die nach der Rückkehr der Saar an das Vaterland akut werden. Es handelt sich hier um Probleme wirtschaftlicher, politischer, sozialpolitischer und kultureller Natur, die sich aus der Angliederung der Saar an das Reich ergeben. Alsdann wird eine Bekanntmachung erfolgen, die sich auf die Deutsche Front im Saargebiet bezieht. Sie wird

eine Widerlegung aller Gerüchte sein, die böswillig über sie ausgestreut wurden, und zugleich ein Beweis des Deutschtums an der Saar.

Dabei muß berücksichtigt werden, daß die Deutsche Front an der Saar kaum erst zwei Monate besteht. Aber so mächtig ist der Andrang, daß die Personalkräfte nicht ausreichen, um die Mitgliedskarten auszuschreiben.

Die Bedeutung der bevorstehenden Saarland-Kundgebung ergibt sich auch aus der Tatsache, daß bis jetzt

rund 20 Vertreter von Auslandszeitungen angemeldet sind.

Alle großen Länder werden durch eigene Vertreter Schilderungen des Ablaufs und der Eindrücke des Sonntags veröffentlichen. Die ausländischen Presseleute treffen am Sonntag vormittag nach 11 Uhr aus Berlin kommend in Zweibrücken ein, wo sie von Vertretern der Behörde und ihren hiesigen Berufskameraden begrüßt werden. Insgesamt werden etwa hundert Schriftleiter, Pressebild-Berichterstatter usw. in Zweibrücken erwartet. In der Festhalle werden die erforderlichen Arbeitsräume und Fernsprecher zur Verfügung gestellt.

Die Kundgebung wird über alle deutschen Sender übertragen.

Maßgebliche ausländische Stimmen werden zur Saarfrage sprechen.

Die Sender werden Darbietungen über ihre Heimat bringen. Zum Schluß wird das Hörspiel „Jakob Johannes — Ein Schicksal an der Saar" von Wilhelm Schäferdick gesendet, eine ausgezeichnete Darstellung des Lebens des Saarländers Jakob Johannes, der im Jahre 1919 standrechtlich erschossen wurde.

Die Erklärungen werden die ganze Welt daran erinnern, daß es nur eines gibt: **eine deutsche Saar! Für uns und für das Saarland gibt es keine Saarfrage, sondern nur eine Saar, die deutsch ist und deutsch bleiben will.**

Russische Verunglimpfungen des Führers in Riga

Scharfe Vorstellungen des deutschen Gesandten.

Riga, 4. Mai. Die russisch-jüdische „Sewodnja", sowie die marxistischen Blätter „Der Sozialdemokrat", „Dienas Lapa" bringen eine Photographie, die in widerlichster Verzerrung eine Gestalt, die Reichskanzler Adolf Hitler darstellen soll, in der Hand eine Axt und den Fuß auf einem deutschen Arbeiter gestellt. Gegen diese Unverschämtheit hat der deutsche Gesandte beim lettländischen Außenministerium schärfsten Protest eingelegt und die Bestrafung der Schuldigen wegen gröblicher Verunglimpfung des Reichskanzlers gefordert.

In wenigen Worten

Berlin: Unter der Leitung des Reichsarbeitsdienstführers Hierl sind in der Reichsschule des Deutschen Arbeitsdienstes zu Potsdam im neuen Palais die Gauarbeitsführer der 30 deutschen Arbeitsgaue und die Abteilungsleiter der Reichsleitung des nationalsozialistischen Arbeitsdienstes zu einer Arbeitstagung zusammengetreten.

Berlin: Ein nicht alltäglicher Unfall ereignete sich gestern in der Bellealliance-Straße. Dort fuhr ein Privatkraftwagen beim Ausweichen vor einem Radfahrer gegen das Geländer des U-Bahnschachts und stürzte in den Schacht. Der Wagenführer kam mit dem Schrecken und leichten Verletzungen davon. Der Wagen wurden zertrümmert.

Berlin: Betr. Doppelmitgliedschaft in der DAF. und den katholischen Arbeitervereinen schweben, wie die „Germania" berichtet, zwischen dem Hl. Stuhl, dem deutschen Episkopat und der Reichsregierung noch Verhandlungen.

München: Die südslavischen Pressevertreter trafen am Donnerstag mit dem Flugzeug „Generalfeldmarschall von Hindenburg" auf dem Flugplatz in München ein. Der Stellvertreter des Gauleiters von Oberbayern hieß die Gäste in München als der Geburtsstätte des Nationalsozialismus und als der Stadt der deutschen Kunst besonders willkommen.

München: Die Polizeidirektion München hat zur Aufrechterhaltung von Ruhe, Ordnung und Sicherheit den konfessionellen Jugendorganisationen und Verbänden jede Sport- und Geländesportbetätigung verboten.

Düsseldorf: Auf ihrer Deutschlandreise trafen am Mittwoch die polnischen Journalisten ams Hamburg kommend auf dem Düsseldorfer Flughafen ein, wo sie von Vertretern der Stadt Düsseldorf und des Gaues Düsseldorf der NSDAP begrüßt wurden.

Weimar: Der Landeskirchenrat der evangelischen thüringischen Landeskirche in Eisenach erließ eine Verfügung, wonach zur Vorbereitung des Pfingstfestes mindestens wöchentlich einmal Maiandachten abgehalten werden müssen. Damit übernimmt die evangelische Kirche einen alten Brauch aus der katholischen Kirche.

Mailand: Im nordwestlichen Italien sind an vielen Orten schwere Lawinen niedergegangen. In Usseglio wurden zwei Arbeiter von einer Lawine überrascht und getötet.

Die Entrechtung des österreichischen Volkes

Protest der österreichischen Nationalsozialisten – Eine Anklagerede Habichts im Rundfunk

München, 4. Mai. Landesleiter Habicht hielt gestern Abend einen Rundfunkvortrag über die österreichische Verfassung, in der er einleitend ausführte, daß diese Verfassung rechtlich dadurch völlig ungültig sei, da bei der Abstimmung nur 76 Abgeordnete anwesend waren, während die Verfassung 165 vorschreibt. Weiter bemerkt der Landesleiter,

daß diese 76 Abgeordneten weder den Inhalt der Verfassung, noch die 471 Notverordnungen, noch den Inhalt des österreichischen Konkordates kannten, sondern daß sie einfach mit Ja abstimmten und der Regierung Dollfuß damit eine Blankovollmacht erteilten. Die Regierung Dollfuß übe aber ihre Macht nun nicht mehr im Namen des Volkes, wie es die alte Verfassung vorschrieb, sondern im Namen Gottes des Allmächtigen aus.

„Es ist Gotteslästerung und schärfster Mißbrauch der Religion, wenn ein Gewaltakt dieser Art im Namen Gottes des Allmächtigen vollzogen wird, wie es hier geschehen ist, und alle fadenscheinigen Beweiserhebungen ändern nichts an der Tatsache,

daß diese Verfassung wider gesetzliches und göttliches Recht einem wehrlosen Volke aufgezwungen worden ist und jeder sittlichen und rechtlichen Grundlage entbehrt. Die nationalsozialistische Bewegung Oesterreichs schließt sich dem feierlichen Protest der Großdeutschen Volkspartei in vollem Umfange an. Sie erhebt auch ihrerseits schließlich mit besonderer Schärfe Einspruch dagegen, daß die österreichische Regierung seit über einem Jahr vor aller Welt ihre verfassungswidrigen Maßnahmen begründet mit der Notwendigkeit, die Selbständigkeit und Unabhängigkeit Oesterreichs gegenüber dem Deutschen Reich verteidigen zu müssen. Sie stellt demgegenüber feierlich fest, daß die Deutsche Reichsregierung zu keinem Zeitpunkt jemals die Selbständigkeit Oesterreichs bedroht hat, und daß mit dem Schlagwort von der geplanten gewaltsamen Gleichschaltung Oesterreichs die Regierung Dollfuß nur einen der Kriegsschuldlüge gleichzustellenden internationalen Kampfruf aller Feinde des deutschen Volkes und Reiches sich zu eigen macht. Diese Art der Verteidigung der Selbständigkeit Oesterreichs, geboren aus dem Geiste des Gewaltdiktats von St. Germain, lehnt das deutsche Volk in Oesterreich in seiner entscheidenden Mehrheit mit Empörung ab.

Aus tiefster innerer Verbundenheit grüßt es in dieser Stunde das deutsche Volk im Reich und bekennt sich feierlich vor aller Welt zu seinem unveräußerlichen Naturrecht, sein staatliches Leben und seine Beziehungen zum Deutschen Reich neu zu gestalten, wie es seinem völkischen Ziele und seinem nationalen Selbstbestimmungsrecht entspricht. Es ist unerschütterlich davon überzeugt — und wird sich durch keine Macht der Welt, welche immer es auch sei, davon abbringen lassen — daß einmal die Stunde kommt, da ihm dieses Recht nicht mehr vorenthalten werden kann.

Die braune Lieselotte

Roman von Anton Schwab

65)

Lieselotte sieht de Soul dankbar und erfreut an.

„Sie schätzen ihn hoch ein?"

„Ja, gnädige Frau! Aber nicht zu hoch. Ich bin ein alter Fuchs und kenne das internationale Wirtschaftsleben wie wenige. Mir lernt keiner was. Aber Erlaus klare Augen dringen mit einem Blick doch tiefer hinein. Man kann ihn nicht belügen. Die Menschen nicht und auch die Zahlen nicht. Er sieht sie an und weiß, ob sie die Wahrheit sprechen. Er hat eine Fähigkeit zu spüren, was ein Mensch denkt, ob er die Wahrheit spricht oder lügt, die ich noch bei keinem Menschen traf. Und wie er über sich herrscht! Wahrlich, er wäre es wert, über ein Volk zu herrschen, so klaren großen Geistes ist er."

Er begann zu erzählen, von den einzelnen Prüfungen und schälte Erlaus gewaltige Leistung heraus. Er vergaß die eigene vollkommen dabei, denn er hatte nur den einen Wunsch, daß die schöne Frau bewundernd auf den Mann sah, der sie liebte.

Er kämpfte um die Frau für den Freund. Er sang das Hohelied des Mannes und er fand die aufmerksamste Zuhörerin.

Lieselottes Wangen wurden heiß, als er sprach. Sie wußte nicht, daß ein Leuchten der Freude und Befriedigung in ihre Augen kamen.

„Das ... das ist mein Mann?" sprach sie stolz und voll Freude.

„Das ist Ihr Mann! Wahrlich, er ist der Liebe der schönsten und besten Frau wert."

„Und begehrt sie nicht!" wollte ihm Lieselotte ins Gesicht schreien, aber sie bezwang sich. Sie zwang sich, daran zu denken, wie er sie an seine Seite gezwungen hatte. Sie kämpfte wider die Liebe, wider die Sehnsucht ihres Herzens.

*

Als Rüdiger von Erlau Dhar Rhana zum Wagen geleitete, da benutzte der Geheimrat die Gelegenheit und fragte seine Tochter: „Hast du mit ihm gesprochen?"

„Noch nicht!" gestand Lieselotte gepreßt. „Es ist nicht leicht!"

„Ein paar Worte und alles ist in Ordnung!" Exzellenz sah seine Tochter böse an.

„Warum drängst du mich so! Es ist wirklich nicht leicht! Ich dachte, du legtest Wert darauf, daß er deinen Werken weiter vorsteht?"

„Das kann Erlau, ich habe nichts dagegen."

„Soul nennt Erlau ein Genie! Sage mir, ob er es ist."

„Herr de Soul liebt es als Südländer zu übertreiben. Erlau hat sich nicht ungeschickt eingeführt. Aber das ist ja belanglos! Es ist wichtig, daß du die große Chance, die sich dir bietet, nicht vorüber gehen läßt."

„Chance? Ich besitze ein Privatvermögen von zwei Millionen Mark. Das erlaubt mir alle meine Wünsche zu erfüllen. Würde ich zwanzig Millionen besitzen, ich hätte kaum mehr Wünsche!"

„Hast du gar keinen Ehrgeiz? Du weißt, wer Monsieur Batteau ist?"

„Ein unehelicher Sohn des Maharadscha von Japinur, sein Lieblingssohn gewissermaßen. Sehr reich, hundert Millionen schwer. Das weiß ich! Er ist ein charmanter, angenehmer Mann ... aber er läßt eins vermissen, was zu seinen hundert Millionen gehörte, um ihn wirklich begehrenswert zu machen."

„Und was soll das sein?"

„Die Persönlichkeit!"

„Ah ... so!" spottete die Exzellenz. „Und ... Erlau ... ist eine Persönlichkeit?"

„Ja!" gestand Lieselotte offen. „Er ist eine Persönlichkeit. Er bedrückt mich, ich bin unsicher wie ein kleines Mädchen in seiner Nähe."

„Ein erquicklicher Zustand!"

„Ein bedrückender, ja. Vielleicht begreifst du jetzt, Vater, daß ich es nicht leicht habe, ihn um die Scheidung zu bitten."

„Und ... wenn die Scheidung ausgesprochen ist, wirst du dann ... Batteau heiraten?"

„Vielleicht! Was soll ich weiter tun?"

*

Batteau bedrängte an diesem Abend Lieselotte noch einmal, das entscheidende Wort zu sprechen.

Er wußte von der Exzellenz von der Bedingung, die Erlau ausgesprochen hatte und beschwor Lieselotte, zu reden.

Die junge Frau war unsicher geworden.

Ihr bangte mit einem Male vor der Entscheidung.

„Sprechen Sie noch heute mit ihm!" bat sie Batteau. „Ich liebe Sie, lassen Sie mich nicht länger warten! Fragen Sie nicht, was die Gesellschaft denkt und spricht, wir lassen sie hinter uns! Wir fahren hinaus in die Welt, die überall unsagbar schön ist. Ich ersehne nur eins: für Sie zu leben!"

Diese Worte hörte Erlau, der eben aus dem kleinen Rauchzimmer kam. Er blieb an der Portiere stehen. Unhörbar trat er einen Schritt zurück. Er sah sich um und blickte in de Souls ernstes Gesicht.

„Was ist Ihnen?" fragte Soul bestürzt. „Sie sind ja weiß wie eine Wand?"

Erlau kämpfte mit sich. Endlich hatte er sich wieder in der Gewalt.

„Es ist schon vorüber!" sagte er in seiner gewohnten ruhigen Art. „Ah ... nicht viel! Eine ... kleine Enttäuschung. Kommen Sie, Soul ... rauchen wir eine Zigarre zusammen!"

„Erlau ... sind wir Freunde?"

„Ich denks, Soul!"

„Was ist geschehen?"

„Nichts weiter ... Monsieur Batteau beschwor eben meine .. meine Frau, die Scheidung rasch durchzuführen."

(Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Die niedergebrannte Sängerhalle in Augsburg, die in der Nacht zum 1. Mai einem Anschlag von Brandstiftern zum Opfer fiel und völlig vernichtet wurde.

Die Walpurgis-Feier der Hitler-Jugend auf dem Brocken. Jungbauern und Hitler-Jugend beim Singen von Volksliedern.

Ungewißheit um ein Forscherschicksal

Eine englische Expedition sucht nach dem Arktisforscher Dr. Krüger – Gibt es noch eine Rettung?

Dem Vernehmen nach wird eine neue englische Arktis-Expedition ausgerüstet, die unter Führung Edward Shackletons, eines Sohnes des bekannten Polarforschers, steht und sich in etwa drei Monaten auf den Weg machen soll. Neben wissenschaftlichen Zielen verfolgt die Expedition auch den Zweck, nach dem Verbleib des deutschen Polarforschers Dr. Hans Krüger zu forschen, der seit dem Frühjahr 1930 als verschollen gilt.

In seinem 1929 aufgestellten großen Expeditionsplan zur Erforschung des Gebietes zwischen Ellesmereland und dem nördlichen Kanada hatte Dr. Hans Krüger eine fünfjährige Dauer seiner Forschungsreise vorgesehen. 1930 begann diese Expedition. Dr. Krüger und sein dänischer Kamerad Bjare sind seitdem verschollen. Kenner der Arktis glauben nicht, daß die beiden Männer noch am Leben sind — aber die fünf Jahre sind noch nicht verflossen. Man rechnet immer noch mit der Möglichkeit, daß sie sich auf der Wanderung durch das ungeheure Gebiet des Grönlandeises befinden. Möglichkeiten, das Leben zu fristen, gibt es in der Eiswüste genügend, und Dr. Krüger und Bjare sind kundige Jäger und mit den Existenzverhältnissen auf dem Grönlandeis wohl vertraut . . .

Wer war Dr. Hans Krüger? Nur in großen Umrissen kann sein Leben und seine Tätigkeit aufgezeichnet werden. Sein Weg führt ihn durch die Tropen und durch die Schneewüsten der Arktis. Es ist der Weg eines wissenschaftlichen Abenteurers von ganz ungewöhnlicher Art. Er war am 24. Juni 1886 in Posen geboren, studierte Jura in Jena und verschwand eines Tages, weil er in Deutschland kein Tätigkeitsfeld mehr sah.

Vierzehn Jahre seines Lebens hat er in Südafrika zugebracht. Er ging ohne Voraussetzung in das Land der damals noch ungehemmten Möglichkeiten, nahm jede Tätigkeit an und schlug sich als einfacher Arbeiter durch. Im Laufe der Jahre brachte er es zum Leiter einer südafrikanischen Erzmine, ging dann nach Deutsch-Südwestafrika und fand eine Anstellung als Geologe, in welcher Eigenschaft er ausgedehnte Jagd- und Forschungsreisen unternahm. Er durchzog das steinige Hochland von Namib und die Kalahari-Wüste und trat bei Kriegsausbruch in die Schutztruppe ein. Dann ging er hinüber zu den aufständischen Buren, wurde einer ihrer Führer und kämpfte weiter gegen die Engländer. Er und seine Getreuen müssen der Uebermacht weichen, werden umzingelt und gefangengenommen.

Krüger wird zum Tode verurteilt,

es gelingt ihm zu entfliehen. Nach langer verzweifelter Jagd wird er wieder gefangen und ins Zuchthaus gebracht. Aber auch dessen Mauern bieten ihm kein Hindernis. Er entflieht nochmal, wird wieder ergriffen und verbringt weitere Monate in der Gefangenschaft. Nach Kriegsende wird er begnadigt und gewinnt endlich die Freiheit wieder.

Jetzt kehrt Krüger in die Heimat zurück, wird Assistent im Geologischen Institut der Technischen Hochschule zu Darmstadt. Natürlich hält sein unruhiger, an Abenteuer gewohnter Geist dieses Leben nicht lange aus. Schon lange hat er sich mit neuen Problemen der Polarforschung beschäftigt. Diese Pläne gewinnen Hand und Fuß, und Dr. Krüger bereitet die erste hessische Grönlanderexpedition vor. 1925 beginnt dieses Unternehmen, endigt glücklich und zeitigt gute wissenschaftliche Ergebnisse. Kaum nach Deutschland zurückgekehrt, beginnt er sich mit den Arbeiten für eine neue Grönlanderexpedition zu beschäftigen. Er veröffentlicht eine interessante Theorie über die Verschiebung der Kontinente. Die Wissenschaft beginnt auf diesen Afrikaner aufmerksam zu werden, der vor allem zu beweisen sucht, daß hinter den nördlichsten Inseln des kanadischen Festlandes bereits die Wasserwüste des Nordpols beginnt, daß also zwischen Grönland und dem amerikanischen Kontinent sich Wasser, und nichts als Wasser befindet.

An der neuen Expedition beteiligen sich der Geologe Dr. Drescher-Darmstadt, Dr. Nieland-Heidelberg und der dänische Bjare, der sich in jahrelanger Tätigkeit auf dem Grönlandeis selbst wissenschaftliche Kenntnisse angeeignet hat. Nach dem Expeditionsplan kehrten Drescher und Nieland 1929 wieder in die Heimat zurück, während Krüger und Bjare sich von der so günstig fortschreitenden Arbeit nicht trennen können. Sie beschließen, bei den Eskimos auf Nordwestgrönland zu überwintern und im nächsten Frühjahr, wenn das Eis frei wird, die Expedition fortzusetzen. Und wirklich sind sie im nächsten Jahr wieder auf dem Weg, um nach Ellesmereland vorzudringen. Als Ziel geben sie die nördlichste kanadische Polizeistation an. Auf diesem weit vorgeschobenen Posten finden sie sich ein und versprechen, sobald das Unternehmen geglückt ist, wieder auf der Station zu erscheinen.

Von diesem Augenblick an hat man nichts mehr von Krüger und seinem dänischen Kameraden gehört. Mehrere kanadische Polizeipatrouillen machten sich auf den Weg, um die Spuren der beiden Forscher zu finden. Aber sie entdeckten nur

eine Steinpyramide,

wie sie die Arktiswanderer errichten, um überflüssiges Gepäck und Nachrichten zu hinterlassen. In dieser Steinpyramide fanden sich einige schwer zu befördernde Apparate und Aufzeichnungen wissenschaftlicher Beobachtungen, aber keine Mitteilung über das persönliche Ergehen der Expeditionsteilnehmer. Es ist anzunehmen, daß Krüger gehofft hat, auf dem Rückweg denselben Weg zu nehmen und die Apparate und Aufzeichnungen dann in Sicherheit zu bringen. Jedenfalls haben die beiden Männer damals noch keine Not gelitten. Aber seit jener Zeit sind vier Winter über das Land gegangen, und von Dr. Krüger und seinem Begleiter hat kein Mensch mehr etwas gesehen. Oder doch, einmal horchte die Welt auf. Ueber Newyork gelangte eine Meldung nach Europa, daß ein Korporal der kanadischen Polizei, der durch seinen Dienst an der Eisgrenze jahrelang festgehalten wurde, mit einem seltsamen Schreiben in das Stationskommando zurückgekehrt sei.

Es war ein Brief Dr. Krügers

Der Korporal hatte den Forscher aber nicht selbst getroffen. Er hatte ihn von einer Eskimofamilie erhalten, bei der Krüger und sein Begleiter ein paar Tage weilten. In dem Schreiben war nichts von Not und Gefahren zu lesen. Es stand nur darin, daß Krüger und Bjare sich entschlossen hätten, noch weiter, und zwar in westlicher Richtung nach den Perley-Inseln vorzudringen. Nähere Ortsangaben fehlten. Die Eskimofamilie gehörte zu einem nomadisierenden Stamm und ließ sich später nicht mehr auffinden.

Die Nachforschungen der kanadischen Polizeistationen gehen ununterbrochen weiter. Man behauptet, es sei unmöglich, daß zwei arktiserfahrene Männer auf dem wildreichen Eis verhungern. Der neuen englischen Expedition wird es hoffentlich gelingen, Krüger und Bjare noch lebend aufzufinden. Solange noch eine geringe Hoffnung besteht, ist es schwer, die schlimmste Möglichkeit als Gewißheit anzunehmen. Viele Polarfahrer, die man lange als verloren aufgegeben hatte, konnten nach jahrelangen Irrfahrten gerettet werden.

Reportage des Aufbaues

Wirtschaftszentrum Rothensee

Der Mittellandkanal überbrückt die Elbe – Schiffshebewerk bei Magdeburg – Die modernste Zinkhütte Deutschlands in einem Jahr errichtet

Bei Magdeburg kreuzt der Mittellandkanal die Elbe. In einer gewaltigen Brücke von 925 Metern Länge soll

das Kanalbett über die Elbe hinweggeführt

werden. Die großen Widerlagen für diesen Brückenbau, der wohl das technisch schwierigste Projekt des gesamten Mittellandkanals darstellt, sind schon errichtet. Die Schwierigkeiten sind noch dadurch erhöht worden, daß die Internationale Elbkommission im Gegensatz zu allen anderen Elbbrücken eine lichte Höhe von sechs Metern über dem höchsten schiffbaren Wasserstand verlangt.

Um den Uebergang vom Mittellandkanal zur Elbe zu ermöglichen, ist bei Rothensee ein besonderer Abstiegskanal angelegt worden. Der Höhenunterschied bis zu 19 Metern soll durch ein Schiffshebewerk, das in seinen Ausmaßen dem großen Werk bei Niederfinow entspricht und im Frühjahr 1938 in Betrieb genommen wird, überwunden werden.

1933 ist mit dem Bau begonnen worden. 200 Arbeiter schaffen unermüdlich. Eine besondere Siedlung, für das Personal des Hebewerks bestimmt, ist bereits errichtet worden. Daneben befindet sich eine gewaltige bergmännische Anlage.

Ein Gewirr von Bohrtürmen, Baracken, Maschinen, Werkstätten.

Eine Baustoffprüfungsanstalt, eine Frostversuchsanstalt, am Kanal eine Untersuchungsstelle für Wasserverdunstung.

Diese eigenartige Anlage gleicht weit eher einem Bohrfeld für Erdöl als einer Baustelle. Der bewegte Teil des Schiffshebewerkes wird ein Gewicht von 4800 Tonnen haben, das durch zwei große eiserne Hohlschwimmer und nicht wie in Niederfinow durch an hunderten von Seilen hängenden Gegengewichte ausgeglichen wird. Für die Schwimmer, von denen jeder 2400 Kubikmeter Inhalt hat, müssen

zwei Schächte von 70 Meter Tiefe und 11 Meter Durchmesser

angelegt werden. Diese Arbeit ist nur durchzuführen, wenn der Boden in großem Umkreis eingefroren wird. Um jeden Schacht werden daher in zwei großen Ringen 60 Bohrlöcher angelegt. Ende Juni werden die Bohrungen vollendet sein. Drei Monate wird es dann noch dauern, bis der Boden durch die Ammoniak-Calicumchlor-Lauge von —29 Grad eingefroren ist.

*

Unweit des Stadtteiles Rothensee liegt der Mittellandkanalhafen Magdeburg. Auch Braunschweig hat sich bei Veltenhof einen Hafen mit einem riesigen Getreidespeicher, mit Lagerräumen, Krananlagen und Hafenbahn geschaffen. Bei Rothensee aber handelt es sich im Gegensatz zu Braunschweig um einen reinen Industriehafen von 7 Kilometer Uferlänge und einem Hafengebiet von 220 Hektar. Das ganze Wirtschaftszentrum Rothensee ist aufgebaut auf der engen Zusamenarbeit einiger Industrieunternehmen, ausgehend von der Errichtung der Zinkhütte der Bergwerksgesellschaft Georg von Giesches Erben.

Durch die Zerreißung Oberschlesiens waren die gesamten Gruben und Zinkhütten nach Polen gekommen. Erst 1926 konnte wieder mit der Förderung von Zinkerz auf deutschem Gebiet in Schlesien begonnen werden. Die Zinkhütten aber, die dieses Erz verarbeiteten, lagen nach wie vor im Ausland. Ausgehend von der Tatsache, daß die Verbraucher des Elektrolythzinks über ganz Deutschland verteilt liegen, ging dann die Bergwerksgesellschaft Giesche daran, aus eigener Kraft in Mitteldeutschland an dem so günstigen Kreuzungspunkt der Elbe mit dem Mittellandkanal eine große Zinkhütte aufzubauen.

In Verbindung mit dieser Zinkhütte wurde die Mitteldeutsche Kraftwerk AG., das modernste Großkraftwerk von Deutschland, errichtet, das den gesamten Kraftstrom für die Zinkhütte liefern sollte. Bereits im August 1932 wurde dieses Werk fertiggestellt und hatte sofort den Strombetrieb aufnehmen können mit einem Verbrauch von

500 Tonnen Kohle pro Tag und 6 Kubikmeter Kühlwasser pro Sekunde.

mit Hunderten von Arbeitern. Aber

die kostbaren Anlagen, die Millionenwerte darstellen, mußten nutzlos liegen.

Eine Belegschaft von 25 Mann nur konnte angestellt werden, um die wertvollen empfindlichen Maschinenteile vor Rost und Staub zu schützen. Ein Bild der Hoffnungslosigkeit, ein Bild er Unfähigkeit des politischen Systems, das damals herrschte.

Nur die gewaltige Großgaserei, die — aufbauend auf der Rohstoffbasis der am nächsten gelegenen Kohlenzeche Westfalen-Mitteldeutschland bis über Leipzig und über Wernigerode hinaus mit Gas versorgt, war in Tätigkeit. Der Staat hielt es nicht für seine Pflicht, das so großzügig in Angriff genommene Projekt zu unterstützen. Bis durch die nationalsozialistische Regierung am 1. August 1933 der Baubeginn an der Zinkhütte ermöglicht wurde, die im Juli 1934 vollendet sein soll.

In einem einzigen Baujahr wird durch die Hilfe des nationalsozialistischen Staates dieses gewaltige Werk, die modernste Zinkhütte Deutschlands, mit allen für die Hygiene notwendigen Einrichtungen errichtet.

Ueber 900 Arbeiter schaffen an diesem Werk. Vier große Zinköfen mit je 9 Herden stellen das Herz dieses riesigen Unternehmens, das zehntausende von Tonnen Zink, Schwefelsäure, Kadnium und Blei produzieren soll, dar. Schon jetzt sind die bisher erwerbslosen Magdeburger Arbeiter in Schlesien tätig, um dann als Facharbeiter in ihre Heimat zurückzukehren. So wird ermöglicht werden, daß von einer

Gesamtbelegschaft von 600 Mann

nur 20 oberschlesische Stammarbeiter sind.

Gewaltige Hallen reihen sich aneinander. Die Verwaltungsgebäude stehen bereits, Güterzüge führen Waggonladungen von Material heran. Ueberall auf dem 75 Hektar großen Gebiet dröhnen die Hammer und Schweißapparate

Wo jetzt 25 Mann nichts taten, als notdürftig die Kräfte der Zerstörung fernzuhalten, da werden in Kürze 150 Mann Tag für Tag den Strom erzeugen, der tausenden neue Arbeit gibt, der aus diesem Hafengebiet am Mittellandkanal wirklich ein Zentrum deutscher Arbeit, deutscher Wirtschaft macht.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Aufruf an die Betriebsführer des deutschen Verkehrs

Berlin, 4. Mai. Die Deutsche Arbeitsfront, das Amt für ständischen Aufbau, die Reichsbetriebgemeinschaft Verkehr und öffentliche Betriebe und die Spitzenvertretungen des Verkehrs erlassen folgenden Aufruf:

Am 12. November 1933 hat sich das gesamte schaffende Volk zur neuen Staatsführung und zum Nationalsozialismus bekannt und damit zum Ausdruck gebracht, daß die Zeit des Interessen- und Klassenkampfes endgültig überwunden ist. Um diese Gemeinschaft auf der Grundlage der sozialen Ehre und Gerechtigkeit zu sichern, fordern die Führer nachstehender Organisationen und Verbände

alle Betriebsführer des deutschen Verkehrs auf, sich unverzüglich der Deutschen Arbeitsfront, Reichsbetriebsgemeinschaft Verkehr, anzuschließen.

Die Führer der unterzeichneten Verbände erwarten von diesem Zusammenschluß aller Schaffenden des Verkehrs die einheitliche Gestaltung einer vom nationalsozialistischen Geiste getragenen sozialen Ordnung. Weitere technische Anordnungen ergehen in Kürze über die Untergliederungen der Arbeitsfront und die der unterzeichneten Verbände.

Deutsche Arbeitsfront, Organisationsamt: Pg. Klaus Selzner; Amt für ständischen Aufbau, Abteilung Verkehr: Pg. Hanswerner Müller; Reichsbetriebsgemeinschaft Verkehr und öffentliche Betriebe: Pg. Georg Körner; Spitzenvertretung der deutschen Seeschiffahrt: Staatsrat John Th. Eßberger; Reichsausschuß der deutschen Binnenschiffahrt: Generaldirektor Dr. h. c. John Welker; Reichsverband des gewerblichen Kraftverkehrs und der Fuhrbetriebe Deutschlands e. V., Reichsverband des Kraftfahrgewerbes: Friedrich Strebel; Privatbahnen und Kleinbahnen: Generaldirektor Dr. Erich Lübbert; Speditionsgewerbe: Konsul Heinrich Ohlendorf.

Japanisch-französischer Notenwechsel

Paris, 4. Mai. Am 1. Mai hat die japanische Botschaft in Paris am Quai d'Orsay eine Note überreichen lassen, die die japanische Chinapolitik betrifft und die am Donnerstag gleichzeitig mit der französischen Antwort veröffentlicht wurde. Die japanische Mitteilung berichtet,

Japan habe in keiner Weise die Unabhängigkeit Chinas beeinträchtigt, noch seine Interessen verletzt, noch die Absicht, dies zu tun.

In der am Donnerstag dem japanischen Botschafter in Paris übermittelten Antwort nimmt die französische Regierung mit Genugtuung die Versicherung der japanischen Regierung entgegen.

*

Tokio: Wie halbamtlich mitgeteilt wird, empfing Außenminister Hirota den amerikanischen Botschafter zu einer Aussprache über die politischen Tagesfragen des Fernen Ostens.

Immer noch Unruhen in Paris

Paris, 4. Mai. Die patriotische Jugend hielt am Mittwoch abend in Versailles eine Kundgebung ab, auf der der Abgeordnete Henriot und einige Stadtverordnete sprachen. Die Versammlung verlief ohne Zwischenfälle. Auf der Straße hatten sich jedoch in den Abendstunden etwa 1500 Kommunisten angesammelt, die mehrmals versuchten, die patriotische Jugend zu überfallen. Sie wurden aber jedesmal von der Polizei daran gehindert. Erst als die Versammlung beendet war und die Anwesenden die Kraftwagen besteigen wollten, um wieder nach Paris zurückzukehren, gelang es den Kommunisten, die polizeiliche Absperrung zu durchbrechen und bis dicht an die Wagen vorzudringen. Mit Steinen und anderen Wurfgeschossen bewaffnet, griffen sie die Kraftwagen und ihre Insassen an, ohne großen Schaden anzurichten. Ein Polizeibeamter wurde dabei verletzt. Schließlich gelang es der Polizei, die Kommunisten zu zerstreuen.

Am Abend hielten die Kommunisten im Aufruhrviertel in der Cité Jeanne d'Arc eine Versammlung ab, die von der Polizei streng überwacht wurde. Trotzdem versuchte eine Gruppe der Kommunisten, nach Beendigung der Versammlung Barrikaden in den Straßen zu errichten. Ein starkes Polizeiaufgebot griff rechtzeitig ein und trieb die Kommunisten auseinander.

Zweiter Horst-Wessel-Prozeß

Berlin, 4 Mai. Die Ermordung Horst Wessels wird erneut die Gerichte beschäftigen. Nachdem die Ermittlungen wegen dieser furchtbaren Bluttat im vergangenen Jahre noch einmal aufgenommen worden waren, hatten sich neue Einzelheiten herausgestellt, durch die eine ganze Reihe weiterer, seinerzeit nicht angeklagten Personen, belastet wurden.

Die mit allem Nachdruck betriebenen Ermitlungen nach den Mittätern waren umso schwieriger und zeitraubender, als die im ersten Verfahren abgeurteilten Täter aus Angst, erneut belangt zu werden, in ihren Aussagen sehr zurückhaltend waren und versuchten, die Tateinzelheiten zu verschleiern. Ferner wurde die Aufklärung auch dadurch erheblich erschwert, daß die Genauigkeit der Zeugenaussagen selbstverständlich infolge der Länge der inzwischen verflossenen Zeit inbezug auf verschiedene Einzelheiten stark beeinträchtigt ist und daß der seinerzeit zu sechs Jahren und einem Monat Zuchthaus verurteilte Haupttäter Albrecht Höhler während der Strafhaft verstorben ist. Von den im ersten Prozeß Verurteilten haben inzwischen die Brüder Walter, Max und Willi Jambrowski, Walter Junek und die frühere Wirtin Horst Wessels, Frau Salm, ihre Straftaten verbüßt. Max Jambrowski und Frau Salm wurden 1933 in ein Konzentrationslager gebracht. Jetzt befinden sich noch die damaligen Angeklagten Rückert, der sechs Jahre und einen Monat Zuchthaus erhalten hatte, und Josef Kandulski, der zu fünf Jahren einen Monat Zuchthaus verurteilt worden war, in Strafhaft. Die Brüder Jambrowski und Frau Salm sind noch in Schutzhaft.

Die neue Anklage

richtet sich gegen Peter Stoll und Sally Epstein, die sich beide seit dem 25. August vergangenen Jahres in Untersuchungshaft befinden, sowie gegen Hans Ziegler, der seit dem 12. Februar 1934 in Untersuchungshaft ist. Ziegler ist bereits dreizehnmal vorbestraft. Die Anklage lautet auf gemeinschaftlichen Mord.

Wie erinnerlich, wohnte Horst Wessel im Januar 1930 bei der Witwe Salm in der Großen Frankfurter Straße 62. Am Abend des 14. Januar alarmierte Frau Salm die Bereitschaft 2 der Sturmabteilung Mitte, die getarnte Fortsetzung des Roten Frontkämpferbundes, die in dem Lokal von Baer in der Dragonerstraße 48 tagte und der die drei Angeklagten angehörten. Von dort wurden aus dem Lokal von Galsk in der Mulackstraße, dem Verkehrslokal der 3. Bereitschaft der Sturmabteilung Mitte, Verstärkungen geholt. Führer dieser Bereitschaft war der inzwischen verurteilte Erwin Rückert und sein Stellvertreter Ali Höhler. Höhler brachte aus seiner Wohnung seine Parabellum-Pistole 08, Kaliber 9 Millimeter, mit. 10—12 Mann begaben sich darauf in kleinen Trupps zur Wohnung Horst Wessels, unter ihnen die jetzt angeklagten Stoll, Epstein und Ziegler, die sich freiwillig gemeldet hatten. Höhler, Rückert, Walter Jambrowski und Jos. Kandulski gingen zur Wohnung Wessels hinauf. Höhler und Rückert machten ihre Pistolen schußfertig und klopften an Wessels Wohnungstür. Als dieser die Tür einen Spalt weit öffnete, scholl ihm der Ruf: „Hände hoch!“ entgegen. Höhler schoß sofort. Horst Wessel brach in den Mund getroffen zusammen. Die übrigen Mordgesellen hatten auf der Straße Aufstellung genommen, um beim Herannahen von Nationalsozialisten die Flucht der Täter ermöglichen zu können. Kandulski steckte auf der Straße Epstein einen Gummiknüppel zu, den dieser auf der Flucht in einen Gulli warf. In dem Lokal von Baer wurde dann die weitere Verwischung der Spuren besprochen. Dabei drohte Max Jambrowski, jeden, der etwas verraten würde, würde es genau so treffen wie Horst Wessel. Noch in der gleichen Nacht wurde der Mord an die Bezirksleitung der KPD und an Heinz Neumann gemeldet. Höhler und Rückert hielten sich zunächst auf Befehl der kommunistischen Parteileitung wochenlang verborgen. Höhler floh dann nach Prag, kehrte aber nach kurzer Zeit wieder zurück, weil ein Kommunist, der ihm Geldmittel bringen sollte, diese unterschlagen hatte.

Die Anklage wirft den jetzt Angeklagten vor, daß sie bewußt und gewollt mit den Haupttätern zusammengearbeitet haben. Epstein hat unmittelbar am Ausgang des Mordhauses gestanden. Der Einwand von Ziegler, er sei vor dem Schuß fortgelaufen, ist nach Auffassung der Staatsanwaltschaft unglaubwürdig. Alle Beteiligten mußten sich über die Folgen des Ueberfalles klar sein und haben zweifellos auch gewußt, daß die Täter Waffen mit sich geführt haben. Daher ist gegen Stoll, Epstein und Ziegler Anklage wegen gemeinschaftlichen Mordes erhoben worden.

Nachrichten aus dem Lande Baden

Unterbaden

Mannheim, 4. Mai. (Rattengift auf dem Butterbrot.) Das Schwurgericht verhandelte gegen den 49jährigen Jul. B. aus Nordhausen, wohnhaft in Mannheim, wegen Totschlagsversuchs. Der Angeklagte bestrich am 12. Januar vormittags in seiner Wohnung ein Marmelade- und Butterbrot mit Rattengift und klapte die beiden Schnitten zusammen. Die Anklage nimmt an, daß er sowohl seine Frau wie seinen 20jährigen Sohn habe töten wollen, weil er ein Verhältnis mit einer anderen Frau hatte und den zu seiner Mutter haltenden Sohn nicht leiden mochte. Die Ehefrau des Angeklagten aß von dem Brot einige Bissen und bekam heftiges Erbrechen, sie war als Folge einige Tage krank. Der Sohn aß nichts davon. Der Angeklagte lebt seit 1912 in zweiter Ehe. In der Beweisaufnahme bekundete der Sohn des Angeklagten, daß der Vergiftungsversuch nur ihm gegolten habe. Das Schwurgericht erkannte auf zwei Jahre Zuchthaus.

Osterburken, 4. Mai. (Schwere Unfälle). Der Tünchermeister Anton Herbinger verunglückte dadurch, daß er beim Kastell vom Rad geschleudert wurde, wobei er sich eine Lungenquetschung, Rippenbrüche und sonstige Verletzungen zuzog. Ein Dienstknecht des Gutspächters Schmid von Dörnishof geriet beim Walzen infolge Scheuens der Pferde unter die Ackerwalze und wurde mit schweren Verletzungen ins hiesige Krankenhaus eingeliefert.

Höllstein, 4. Mai. (Eigenartiger Unglücksfall mit Todesfolge.) Einem sonderbaren Unfall ist hier ein 7jähriger Junge zum Opfer gefallen. Sein Vater, ein hiesiger Webermeister, hatte dem Jungen im Garten eine Schaukel aufgerichtet, hatte es aber unterlassen, den Querbalken zu befestigen. Dieser löste sich beim Schaukeln und fiel auf den Jungen. Der Kleine wurde so schwer verletzt, daß er eine Stunde nach dem Unfall verschied. Die Gerichtsbehörde hat sofort eine Untersuchung eingeleitet.

Mittelbaden

Pforzheim, 4. Mai. (Erfolg der Braunen Messe.) Am Mittwoch wurde die Braune Messe geschlossen. Sie war vom 22. April bis 2. Mai von insgesamt 30 000 Personen besucht worden. Der Erfolg der Messe war äußerst zufriedenstellend. Verschiedene Aussteller verließen ihren Stand schon vor Schluß der Ausstellung; sie hatten ausverkauft. Die nächste Braune Messe findet im Frühjahr 1935 statt.

Oeschelbronn bei Pforzheim, 4. Mai. (Familienstreit mit tödlichem Ausgang.) Familienstreitigkeiten zwischen dem 67 Jahre alten Landwirt Karl Kolb und seinem Sohn, dem 35jährigen Korbmacher gleichen Namens, nahmen einen so heftigen Verlauf, daß der Vater durch die Aufregung einen tödlichen Herzschlag erlitt. Der junge Kolb wurde zunächst wegen Mordverdachtes festgenommen. Der Leichenbefund ergab einwandfrei, daß ein Herzschlag die Todesursache war. Der Sohn wurde darauf aus der Haft entlassen.

Bodersweier, 4. Mai. (Schlägerei.) In der Nacht vom 1. auf 2. Mai kam es im Gasthaus zum „Schwanen“ zu einer schweren Schlägerei, welche in einer Messerstecherei endete. Durch den Streit zwischen Kehler und Bodersweiermer Burschen mußten zwei von den letzteren in das Kehler Krankenhaus verbracht werden.

Goldscheuer, 4. Mai. (Autozusammenstoß.) Letzten Montag stießen auf der Landstraße im Ort Goldscheuer ein Bierlastkraftwagen aus Offenburg und ein Güterfernverkehrskraftwagen aus Villingen vermutlich infolge Unachtsamkeit zusammen. Glücklicherweise sind keine Personen verletzt worden, der Sachschaden ist gering. Die Schuldfrage ist durch die bald an der Unfallstelle erschienene Gendarmerie festgestellt worden.

Legelshurst, 4. Mai. (Unglücksfall.) Einem traurigen, frevelhaften Treiben fiel der hiesige Jungbauer Karl Arbogast zum Opfer. Als er am Sonntag abend mit seinem Fahrrad den sogenannten „Lehlweg“ passierte, waren Hindernisse quer über den Weg gespannt und gelegt, so daß A. vom Rad geschleudert wurde und sich dabei schwere Kopfverletzungen zuzog (eine Kieferverrenkung), durch welche sofortige ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

Oberbaden

Marbach bei Villingen, 4. Mai. (Raubüberfall.) In später Abendstunde wurde hier auf der Ortsstraße eine ältere Witwe von einem bis jetzt noch unbekantem Täter überfallen und ihrer Handtasche, in welcher sich etwa 9 ℳ befanden, beraubt. Der Täter, ein jüngerer Mann, machte sich mit einem Fahrrad aus dem Staube. Er dürfte wohl derselbe sein, der dieser Tage in der Marbacher Kirche den Opferstock erbrach.

Hochsal (Amt Waldshut), 4. Mai. (Kind ertrunken.) In einem unbewachten Augenblick fiel das zweijährige Söhnchen des Müllermeisters Xaver Feldmann in den oberhalb der Mühle gestauten Mühlenbach (sog. Wühre) und ertrank. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Oberuhldingen, bei Ueberlingen, 4. Mai. (Schwerer Unfall). Der Sattlermeister Josef Ley stürzte so unglücklich vom Fahrrad, daß er eine Gehirnerschütterung und sonstige schwere Verletzungen davontrug.

*

Aus der Pfalz

:: **Odernheim**, 4. Mai. (Tödlicher Unfall.) Der Landwirt Philipp Janson von hier kam vor dem Ortsausgang unter sein Gefährt, wobei er sich verschiedene Beinbrüche u. innere Verletzungen zuzog, an deren Folgen er im Krankenhaus gestorben ist.

:: **Hallgarten**, 4. Mai. (Spiel mit der Waffe.) Auf dem benachbarten Montforterhof ereignete sich in einer Wirtschaft ein folgenschwerer Vorfall. Ein junger Mann, J. Hager aus Oberhausen a. d. N., spielte mit einem Browning, wobei sich ein Schuß löste und dem gerade die Türe hereinkommenden 25jährigen Heinrich Lahm von hier in die Halsader drang. Innerhalb weniger Minuten trat der Tod durch Verbluten ein. Der Täter wurde verhaftet.

Was der Landwirt lesen muß!

Anerkennung der gärtnerischen Lehrbetriebe

Für die diesjährige Anerkennung gärtnerischer Lehrbetriebe finden die Betriebsbesichtigungen im Laufe des Vorsommers statt. Anmeldungen für die Betriebsanerkennung sind unter Verwendung der hierfür vorgesehenen Vordrucke bis spätestens 15. Mai 1934 an die Landesbauernschaft Baden, Hauptabteilung 2 in Karlsruhe, Stefanienstraße 43, einzureichen. Alles nähere ist den „Bestimmungen über das gärtnerische Lehrlingswesen“ zu entnehmen. Vordrucke und Bestimmungen sind durch die Landesbauernschaft Baden, Hauptabteilung 2 in Karlsruhe erhältlich.

Bauern- und Schafhalterversammlung in Steinenstadt

Die Landesbauernschaft Baden, Hauptabteilung 2, veranstaltet am Samstag, den 5. Mai d. Js., abends 8.30 Uhr, im Gasthaus „Zum Salmen“ in Steinenstadt eine Bauern- und Schafhalterversammlung mit Vortrg des Herrn Landwirtschaftsrats Vetter über „Die Bedeutung der Schafzucht im neuen Staate und die Maßnahmen der Reichsregierung zu deren Wiederaufbau.

Milchwirtschaftlicher Lehrgang in Augustenberg

In der Zeit vom 14. bis 16. Mai d. Js. findet in der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Augustenberg ein dreitägiger milchwirtschaftlicher Lehrgang für Milchhändler und Milchsammler zur Vermittlung der nach Paragraphen 61 und 79 der badischen Vollzugsbestimmungen zum RMG. geforderten Sachkunde statt. Die Kursgebühr beträgt RM. 5.—. Für Ausstellung eines Zeugnisses über den erfolgreichen Besuch werden RM. 3.— erhoben.

Anmeldungen zur Teilnahme sind bis spätestens 5. Mai an die Landw. Versuchsanstalt Augustenberg, Post Grötzingen i. B., zu richten, die auch weitere Auskünfte erteilt.

Kurse für Bienenkunde

Das Institut für Bienenkunde Freiburg i. Br. hält verschiedene Kurse ab. Der Bienenzuchtkurs für Anfänger findet vom 14. bis 19. Mai statt. Der Bienzuchtkurs für Fortgeschrittene findet vom 28. bis 30. Mai statt. Der Königinnenzuchtkurs findet am 2. und 3. Juni statt. Anmeldungen an das Institut für Bienenkunde Freiburg i. Br., Katharinenstraße 20. Nach der Meldung folgt rechtzeitig Mitteilung über Zulassung und Stundenplan.

Einmal wöchentlich Festsetzung der Butterpreise

Ab Freitag, den 20. April 1934, wurden erstmalig die deutschen Butternotierungen, die bisher an verschiedenen Tagen der Woche stattfanden, auf einen Tag, nämlich Freitag jeder Woche, zusammengelegt.

Nach dem bisher üblichen Notierungssystem für Butter kamen die Notierungskommissionen an den wichtigsten Butterumschlagsplätzen zusammen, um aufgrund der allgemeinen Marktlage die Butterpreise festzustellen. Durch die neue Marktordnung in der Milchwirtschaft hat sich das bisherige Sztem überlebt. Der Buttermarkt wird heute von zentraler Seite aus überwacht und die Preise im Ausgleich und unter Berücksichtigung der Bedürfnisse von Erzeuger und Verbraucher festgelegt. Es hat sich als zweckmäßig erwiesen, die Preise am gleichen Tage der Woche für alle Notierungsplätze festzusetzen. Der gegenwärtige Preisstand soll gehalten werden, wenn nötig durch entsprechende Maßnahmen. Durch die Senkung der Buttererzeugerpreise der letzten Woche wurde der Absatz bereits erheblich vermehrt.

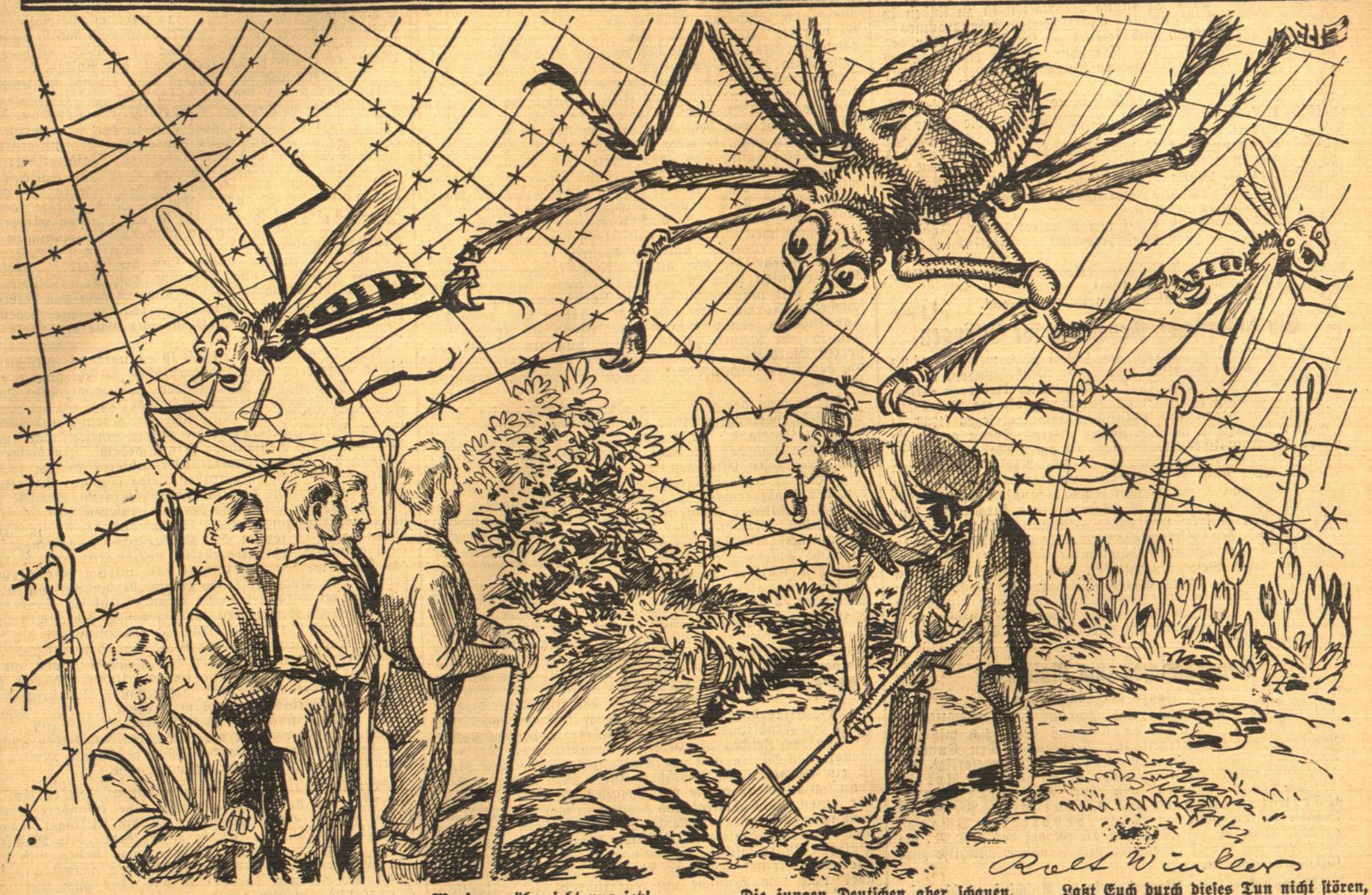
Marktdisziplin und Marktkontrolle

Unmittelbar nach dem Schreiben des Reichsernährungsministers an die Landesregierungen wegen schärferer Kontrolle von Bäckereien und Gastwirtschaften in Bezug auf Kennzeichnung des in ihren Betrieben verwendeten Fettes werden auch die ersten scharfen polizeilichen Kontrollen auf großstädtischen Eiermärkten bekannt. Hier handelte es sich vor allem darum, festzustellen, ob entgegen den gesetzlichen Vorschriften noch Eier unmittelbar bei den Erzeugern oder bei den Kennzeichnungsstellen ohne Mitwirkung der Bezirkszentralen aufgekauft werden.

Von der Bewirtschaftung der Märkte hängt es ab, ob man in dem Absatz die sozialen Maßnahmen durchführen kann, deren erste Ansätze wir in der Verbilligung der Butter und der Art der Ausgabe neuer Fettverbilligungsscheine sehen, durch die den Minderbemittelten ein noch gerechterer Ausgleich beim Fettbezug gegeben wird. Gerade diese, man kann sie eine soziale Preisgestaltung und Preisangleichung nennen, bedingt aber denkbar größte Marktdisziplin und, wo diese nicht vorhanden ist, eine staatliche Kontrolle.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Wochenend-Panoptikum



Französische Spinnerei

Marianne überzieht uns jetz'
Mit einem neuen Lügennetz,
Bei jedem Fuß hat's die Vasallen
Unlöslich fest in ihren Krallen.

Die jungen Deutschen aber schauen,
Bereit, das neue Reich zu bauen,
Wie Mariandl boshaft sinnt,
Im eig'nen Netz so schrecklich spinnt.

Laßt Euch durch dieses Tun nicht stören,
Wir woll'n auf uns'ren Führer hören,
Woll'n seh'n, wie lang sie 's noch treibt,
Bis's einmal richtig hängen bleibt.

Guten Appetit!

Onkel kam zu Ostern auf Besuch und man räumte ihm das Zimmer seines kleinen Neffen Fritz ein. Nach der ersten Nacht sagte er morgens beim Frühstück: „Das war nett, daß ich heute Nacht ein Glas Wasser auf dem Nachttisch fand. Das hat mich sehr erfrischt, weil ich durstig war."

Neffe: „Ach du lieber Gott! Onkel, in dem Glas hatte ich doch eine Menge Regenwürmer aufbewahrt."

Ein ganz Schlauer

„Aber Patricio! Als Sie mich um Alkohol baten, sagten Sie, Sie hätten ihn zum Putzen der Spiegel nötig; und nun sehe ich, daß Sie ihn trinken!"

„Gnädige Frau, ich schlucke ihn nur, um dann den Spiegel anzuhauchen."

Zu viel verlangt

„Leider können wir Sie nicht in die Lebensversicherung aufnehmen!"

„Warum denn nicht?"

„Weil Sie schon vierundneunzig Jahre alt sind."

„Nun, es ist doch statistisch festgestellt, daß in diesem Alter sehr wenige Menschen sterben."

Keine Zeit für den Himmel

Lehrer: „Alle Knaben, die in den Himmel zu kommen wünschen, mögen die Hand erheben."

Alle erheben die Hand bis auf einen.

Lehrer: „Nun, Alfred, weshalb meldest du dich nicht?"

Alfred: „Meine Mutter hat gesagt, ich solle rasch nach Hause kommen."

Väterliche Ermahnung

Vater: „Mein Sohn, du verläßt jetzt das Haus. Zwei Dinge darfst du nie außer acht lassen: Ehrlichkeit und Festigkeit."

Sohn: „Was nennst du Ehrlichkeit?"

Vater: „Jedes Versprechen, das man gegeben hat, zu halten und sollte man darüber zugrunde gehen."

Sohn: „Und was ist Festigkeit?"

Vater: „Nie ein Versprechen zu geben."

Ein fabelhafter Kurort

Alter Herr (zum Buchhalter eines Seehotels): „Glauben Sie, daß die Gegend hier gesund ist?"

Buchhalter: „Mehr als das. Kürzlich kam hier ein Herr an, der in einem Krankenstuhl gefahren wurde, weil er nicht allein gehen konnte. Und kaum war er vier Wochen hier, da ist er durchgebrannt, ohne seine Rechnung zu bezahlen."

Enttäuschung

„Wie sind Sie mit der Brutmaschine zufrieden, die Sie jüngst gekauft haben?"

„Ich muß sagen, ich bin bitter enttäuscht. Bisher hat sie kein einziges Ei gelegt!"

Geschäftstüchtig

Knax hat seiner Braut einen Brief geschrieben, er geht damit zur Post.

Sagt der Beamte: „Hier müssen noch vier Pfennige drauf, Sie können den Brief doch nicht als Geschäftspapier schicken!"

„Was heißt hier Geschäftspapier, er ist an meine Braut; denken Sie vielleicht, ich bin eine romantische Natur?"

Was ein Häkchen werden will

Der Felix ist zur Schule gekommen.

„Nun, wie gefällt es dir?" fragt die Mutter.

„Ach," meint Felix abfällig, „weißt du, die Lehrerin ist ja noch älter als du!"

Rätselhaft

„Mutti, wo geht das Feuer hin, wenn es ausgeht?"

„Ich weiß es wirklich nicht. Vielleicht fragst du den Vater, wo er hingeht, wenn er ausgeht."

Aehnlichkeit

„Fritzchen kommt wirklich ganz auf den Vater heraus."

„Wieso denn? Kann ich gar nicht finden!"

„Doch; so wie man ihm die Flasche wegnimmt, brüllt er!"

Naiv

In den größten Buchladen unserer kleinen Stadt kam kürzlich ein dicker Herr vom Lande, der ein Buch kaufen wollte. Er wußte aber selbst nicht, was das für ein Buch sein sollte. Der Verkäufer legte ihm schließlich „Das Leben der Bienen" von Maeterlinck vor.

Der dicke Mann blätterte umständlich darin, las hier und da eine Seite und erklärte schließlich:

„Sehr hübsch. Haben Sie nicht ein ähnliches über Ziegen?"

Humor

„Und von wem ist dieses Gemälde?"

„Es ist ein Chromo, gnädige Frau."

„Aber natürlich doch! Man erkennt ja gleich seinen Stil."

„Ich finde auf Ihrem Kopfe eine Anschwellung, die auf einen sehr nervösen Charakter schließen läßt."

„Ja, das stimmt. Meine Frau ist sehr nervös."

*

„Sag, mein Junge, spricht euer Baby schon?"

„Nein! Das braucht gar nicht zu sprechen. Das kriegt schon alles, wenn es nur schreit."

*

Sie: „Das Paar über uns ist so verliebt. Er küßt sie, wenn er geht und kommt. Warum tust du das nicht?"

Er: „Ich kenne sie ja kaum!"

*

„Könnte ich den Landwirtschaftsminister sprechen?"

„Der Herr Minister ist sehr beschäftigt, was wünschen Sie denn?"

„Mein Kaktus hat Blattläuse, ich möchte fragen, wie man die wegkriegt."

*

„Glauben Sie an Vererbung?"

„Und ob, daher habe ich doch mein Geld."

*

„Jetzt komme ich schon ein halbes Jahr zu Ihnen mit der unbezahlten Rechnung."

„Recht haben Sie, wir könnten eigentlich „Du" zu einander sagen."

*

„Liebst du deine Braut wirklich?"

„Das kann ich nicht beurteilen, ich liebe zum ersten Male."

*

„Waschen Sie Ihre Füße jeden Abend mit Branntwein."

„Das kann ich nicht, Herr Doktor."

„Wieso?"

„Ich bin im Verein gegen Mißbrauch geistiger Getränke."

*

„Ich gehöre einem uralten Geschlecht an."

„Das sieht man, Fräulein."

*

„Ich könnte nie einen Mann heiraten, der sich nicht stets vorher überlegt, was er tut."

„Dann wollen Sie also ledig bleiben?"

*

„Der alte Hawkins erzählte, er habe nie im Leben seiner Frau ein heftiges Wort gesagt."

„Ja, es ist bekannt, der alte Hawkins war immer sehr vorsichtig."

*

„Ich möchte Kinderschuhe für meine Jüngste."

„Welche Nummer?"

„Sie hat noch keine, sie ist bisher barfuß gelaufen."

*

„Ober, ein Beefsteak, recht groß, aber mit reichlich Kartoffeln und sehr viel Zwiebeln, ich bin Vegetarier."

Aus Ettlingen-Stadt und Land

Deutsche Gedenktage

„Die Erfüllung der Nation ist zu finden in der Gewinnung ausreichenden Lebensraumes — räumlich und seelisch — für alle Glieder des Volkes. Zur Erreichung dieses Zieles bedarf es des Zusammenschlusses aller."

Karl Rauch.

Was geschah heute . . .

1933 Aufruf Adolf Hitlers zur Stiftung für die Opfer der Arbeit.
1933 Gründung des Reichsstandes des Handels und des Handwerkes.
1917 (bis 18. Mai): Mai-Schlacht in Mazedonien.
1889 Der Maler und Schriftsteller Richard Seewald in Arnswalde geboren.
1861 Der Komponist Emil von Reznicek (Oper „Judith"), Lehrer an der Musikhochschule in Berlin, in Wien geboren.
1776 Der Philosoph Johann Friedrich Herbart in Oldenburg geboren (gest. 1841).
1521 Luther wird auf die Wartburg gebracht.

Ein historischer Gedenktag für Ettlingen

Heute vor 200 Jahren, am 4. Mai 1734, weilte Prinz Eugen, der Oberbefehlshaber der Reichstruppen, in den Mauern unserer damals noch wesentlich kleineren Stadt, um die Ettlinger Linien zu besichtigen, die im Jahre zuvor (1733) wegen des polnischen Erbfolgekrieges (1733-35) wieder hergestellt worden waren. Prinz Eugen erwartete hier den Angriff der Franzosen, die am 2. Mai unter Marschall Berwick bei Fort Louis den Rhein überschritten hatten. Aber statt eines Angriffs machten die Franzosen in der Nacht vom 3. auf 4. Mai jenen bekannten Umgehungsmarsch, bei dem sie sich im Schutze eines furchtbaren Unwetters von einigen wegkundigen Rastatter Metzgern über Malsch und den Rimmelsbacherhof gegen Spessart führen ließen. Die dortstehenden württembergischen Dragoner wurden auf diese Weise überrumpelt und die Reichsarmee im Rücken bedroht. Prinz Eugen ließ auf diese Nachricht hin die Linien räumen und zog sich nach Heilbronn hinter den Neckar zurück. Am 25. Mai zogen dann die Franzosen wieder einmal in Ettlingen ein und hielten die Stadt bis zum 19. Juni besetzt.

Br.

Nachträgliches zum Maiumzug

Der Wagen der Maikönigin

hat für die Ausführung und Schmuck reiche Mithilfe zu verdanken. Die Gärtnerinnung stellte sich mit viel Material und Arbeitszeit zur Verfügung. Den Entwurf hatte Herr Gartenmeister Kaderschafka angefertigt. Es wurden gestiftet: Naturalien von A. Streit und Rettig u. Köhler, Blumen von der Stadtgärtnerei, Gärtnerinnung und aus Privatbesitz. Pferde und Wagen waren von der Güterbestätterei Schaadt gestellt. Nicht zu vergessen sind die Mädel des BDM, die ihr Werk mit soviel Ausdauer und freudiger Mithilfe zum Gelingen brachten.

Aus der kath. Pfarrei. Die im Anschluß an die erste Maiandacht angesetzt gewesene Lichterprozession mit einer Predigt im Freien mußte wegen eines Gewitterregens ausfallen; sie wurde auf den Abend des Christi-Himmelfahrts-Festes verlegt.

Motorradunfall. Am Donnerstag nachmittag gegen 3.15 Uhr wollte ein Motorradfahrer in der Kronenstraße vom Stand aus links umkehren. Im gleichen Augenblick kam ein Personenwagen, der den Motorradfahrer anfuhr. Personen wurden nicht verletzt. Es entstand nur leichter Sachschaden.

Handwerkerschau verlegt. Trotzdem noch bis Meldeschluß alle Berufe vertreten waren, konnte die erforderliche Mindestzahl der Aussteller nicht erreicht werden. Es ist bedauerlich, daß manche Kreise noch nicht die bitter notwendige Tatsache der Werbung im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms erkennen. Wir wollen hoffen, daß im Laufe des Sommers kein Geselle und Arbeiter aus dem Betrieb infolge mangelnder Arbeitsaufträge entlassen wird. Allen denen, die sich zur Verfügung gestellt haben, danken wir und bitten, beim nächsten Aufruf wieder zu kommen. Die Festlegung für den nächsten Termin behält sich das Institut für Wirtschaftspropaganda und Messewesen vor.

Waldlauf der HJ. Am vorigen Sonntag, 29. April, führte zum ersten Mal der Unterbann V/109 einen Waldlauf durch. Bei prachtvollem Frühlingswetter starteten rund 300 Jungen. Es war eine sehr schwere Aufgabe für einen Jungen, die zum Start ausgelesene steile, steinige Waldstrecke zu bezwingen. Trotz aller Schweißtropfen wurde die Strecke von 3000 Meter sehr gut gelaufen. Es war für diese Hitlerjungen eine ganz hervorragende Leistung. Die beste Zeit lief Reichenbach in 11.57 Min. Sämtliche Läufe wurden mannschaftsweise durchgeführt. Ettlingen startete mit 50 Mann. Es konnte eine Durchschnittszeit von 14.34 Minuten herausholen. Jeder Sportsmann muß zugeben, daß das Ergebnis für diese Jungens ein gutes war.

Heil Hitler! K. Sch.

Gestorben in Karlsruhe: Thomas Schwab, Platzmeister, 65 Jahre alt. Beerdigung Samstag 2.30 Uhr.

Gestorben in Pfaffenrot: Frau Maria Karolina Glaser, geb. Hucker, Altbürgermeisters-Ehefrau, 72 J., Beerdigung Samstag vormittag 9 Uhr in Pfaffenrot.

Mörsch. 2. Mai. Unsere Gemeinde hat dieses Jahr vor dem Rathaus einen schön gezierten Maibaum aufstellen lassen. Seine Einholung auf einem mit vier Pferden bespannten und von Reitern begleiteten Wagen wurde zu einem richtigen Volksfeste. Am Ortseingang wurde der Maibaum abgeholt und im festlichen Zuge zum Rathaus gebracht. Ein Spielmannszug, die Schülerkapelle, HJ und JV mit Fahnen sowie die Schüler und Schülerinnen von der 5. bis zur 8. Klasse unter Führung sämtlicher Lehrere waren dabei vertreten. Vor dem Rathaus, wo sich viel Volk angesammelt hatte, übergab der Vorstand des Forstamts Ettlingen, Herr Forstrat Restle, mit einer Ansprache den Baum an die Zimmererinnung, die denselben sofort zur Aufstellung brachte. Währenddessen musizierte die Jugend, sang Lieder und führte Sprechchöre auf. Auch der Herrr Bürgermeister hielt eine Ansprache, sowie der Herr Rektor, die sich an die Jugend richtete. In dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied fand diese echte Volksfeier ihren Ausklang.

× **Konsularische Vertretung der Dominikanischen Republik.** Der Generalkonsul der Dominikanischen Republik, Dr. José D. Mejia, ist anstelle des Generalkonsuls Noel Henriquez in Hamburg zur Ausübung konsularischer Amtshandlungen zugelassen worden. Zu seinem Amtsbereich gehört auch Baden.

× **Tag der Familie.** Der bisherige Muttertag soll von diesem Jahr ab als der Tag der Familie in besonders eindringlicher Form begangen werden Er findet am Sonntag, 13. Mai, statt. Der Evang. Oberkirchenrat hat angeordnet, daß in der Predigt der Bedeutung der Familie für unser Volk, unter besonderer Betonung des hohen Wertes der Mutter in der Familie gedacht wird.

× **Die badische Regierung beglückwünscht die Witwe des ersten deutschen Automobilkonstrukteurs zu ihrem Geburtstag.** Der Ministerpräsident hat an die Witwe des Dr. Karl Benz, Ladenburg, anläßlich ihres 85. Geburtstages ein Glückwunschtelegramm gesandt.

× **50. Geburtstag eines verdienten Badeners.** Hofrat Dr. Franz Schick, der Bundesführer der Arbeitsgemeinschaft der Badener aller Welt, konnte am 2. Mai seinen 50. Geburtstag feiern. Gebürtig in Oberkirch, studierte er nach der Reifeprüfung am Gymnasium Ettenheim in Straßburg, Gena, Leipzig und Königsberg. 1909 ließ er sich in Leipzig nieder. Den Krieg machte er als Leiter eines der größten Kriegslazarette der Welt an der Westfront mit. Die Praxis, die er nach dem Kriege wieder aufgenommen hatte, gab ihm wertvolle Einblicke in das bakteriologische Spezialgebiet. Einige wertvolle wissenschaftliche Arbeiten sind aus seiner Feder hervorgegangen 1930 wurde ihm für eine größere wissenschaftliche Arbeit der Preis der deutschen Miller-Stiftung verliehen.

Der Maibaum aus dem deutschen Wald

Beim diesjährigen Fest der nationalen Arbeit sind die Maibäume allüberall, selbst in den Großstädten, aufgerichtet worden. Im Zeitalter der „Kamera" wurde die Auferweckung des alten Brauches in allen Stadien seines Vorganges im Bilde festgehalten. Die große Tanne aus dem Schwarzwald, ein Geschenk an die Stadt Berlin, ist, wie ein in die Zeitung gelangtes Bild kundgibt, im Lustgarten gegenüber dem Berliner Dom aufgestellt worden. Natürlich mußte sie von besonders großem Format sein, wie es nach Berlin paßt, so etwa von der Höhe der Siegessäule. Wir denken uns, daß ganz Berlin mit Staunen seinen Schwarzwald-Maibaum betrachtet und Sehnsucht bekommt, solche Bäume auch einmal im Walde stehen zu sehen. Natürlich sind sie dort viel schlichter, jedenfalls ohne Guirlanden, anzutreffen. — Auch Karlsruhe hat dieses Jahr einen stattlichen Maibaum von 34 Meter Länge aus dem Holzbachtal erhalten und sich dadurch in die Reihe der Städte gestellt, die den alten Brauch wieder aufnehmen. Möge es nicht beim schüchternen Versuch bleiben, der sich bei der viel naturverbundeneren Landbevölkerung in verschiedenen Formen von altersher erhalten hat, wenn der Tannenbaum, den wir in seiner Jugend als Christbäumlein so sehr schätzen gelernt haben, nun als erwachsener, stolzer Waldriese auch regelmäßig in die Städte einzieht, um der Volksverbundenheit von Stadt und Land Ausdruck zu geben.

Der Baum, der sein Leben gibt, während er im besten Saft steht, verlangt hierfür eine besondere Ehrung, einen festlichen Empfang. Er glaubt, daß er wert ist, eingeholt zu werden, und daß ihn hohe Herren von Amt und Würde empfangen. In Ettlingen soll er etwas gekränkt gewesen sein, weil er keine Vertreter der Kreisleitung, der Behörden, der Stadtverwaltung, insbesondere aber auch der Lehrerschaft sämtlicher Schulen sowie der Presse beim Einholen erblickt hat. Namens aller dieser hier genannten möchten wir um gefl. Nachsicht bitten. Wenn es auch heißt, daß der feierliche Empfang ein Teil sei eines alten Brauchs; für Ettlingen war er diesesmal etwas Neues und darum schwierig, sich gleich in die Hofetikette zu finden. Nächstes Mal wird es besser gehen.

Um den Bäumen des Waldes mit mehr Verständnis zu begegnen, sei hier einiges den Ausführungen entnommmen, welche Herr Forstrat Restle bei der Uebergabe des Maibaums an die H.J. und das Jungvolk über die **Bedeutung und den Wert des Waldes** gerichtet hat. Zunächst drückte er seine Freude darüber aus, daß ein schöner Brauch unserer Altvordern wieder zu Ehren kommen soll: Die Feier des Frühlingseinzugs, der wiedererwachenden Natur. Das äußere Zeichen hierzu liefert von jeher der Wald in Gestalt von Maien und des Maibaums. Liebe zum Wald ist ein charakteristisch deutscher Zug. Kein anderes Volk kann sich rühmen, so wie wir Deutsche allezeit und immerdar seinen Wald gepflegt und behütet zu haben. Allerdings war während des verflossenen, materialistischen Zeitalters viel von dem Idealismus verloren gegangen, der aus dem deutschen Märchenschatz, unzähligen Liedern und Gedichten über das Kleinod deutscher Wald zu uns spricht. Wenn aber nach dem Wunsche unseres Führers jeder deutsche Staatsangehörige wieder ein wirklich heimatbewußter Deutscher werden soll, so gehört dazu auch das Verständnis für den Wert und die Bedeutung des Waldes; all dies muß wieder mehr als bisher Gemeingut des Volkes werden.

Die Bedeutung des Waldes liegt einmal im unmittelbaren Nutzen des Waldes durch seine Holzerzeugung zur Befriedigung menschlicher Bedürfnisse, wie Hausbau, Schiffbau, Möbel usw., dann aber auch in der Regulierung des physikalischen Zustandes der Länder dem Einfluß auf deren Kulturbefähigung und Bewohnbarkeit. Wald mildert nämlich schroffe Unterschiede zwischen Hitze und Kälte, gleicht also das Klima aus, er hält in der lockeren Bodendecke Regen und Schnee zurück, läßt die Niederschläge langsam versickern, reinigt sie und läßt sie als Quellen wieder hervortreten. Dadurch werden Bodenabschwemmungen und Hochwasserschäden. Erdrutsche und dergleichen Katastrophen verhindert. In der reinen Luft der Wälder findet der Mensch Erholung und Genesung von Krankheiten. Die Kurorte im Schwarzwald und anderen deutschen Gebirgen, wie Harz, Spessart, Odenwald, verdanken ihre Bedeutung einzig und allein dem Wald, sie sind ohne den Wald nicht denkbar.

Aufgabe der Forstwirtschaft ist es, unter Berücksichtigung dieser allgemein staatswirtschaftlichen Gesichtspunkte einen Wald zu erziehen, der auf den unabänderlichen Naturgesetzen aufbauend gleichwohl in der Lage ist, die menschlichen Bedürfnisse und Ansprüche weitgehendst und nachhaltig zu befriedigen. Denn die Natur arbeitet nicht immer zweckmäßig im menschlichen Sinne gedacht. In dieser Beziehung hat sich der enorme Wert unserer Wälder so recht während und nach dem großen Krieg gezeigt. Da erkannten wir erst, welche Wohltat für das verarmte deutsche Volk die wohlgefüllte Sparkasse der von unseren Vorvätern begründeten Waldungen war. So hat auch der heutige Forstmann dafür zu sorgen, daß Kinder und Kindeskinder dereinst ebensolche oder womöglich noch wertvollere Waldungen haben werden, wie wir sie von unseren Vorvätern ererbt haben. Auch heute, wo zum Feste der nationalen Arbeit gerüstet wird, sei daran erinnert, daß es gerade auch der Wald ist, der vielen Volksgenossen jahraus, jahrein Arbeit und Brot gibt. Ungleich größer noch ist die Zahl der Volksgenossen, denen der Wald eine Arbeits- und Verdienstquelle bedeutet, weil er den Rohstoff „Holz" an die holzverarbeitenden Gewerbe liefert. Unser badisches Heimatland gehört mit zu den waldreichsten Landstrichen des deutschen Vaterlandes Fast 40 Prozent v. H. der Gesamtfläche Badens sind mit Wald bedeckt, d. h. rund 590 000 Hektar. Da ist es nicht verwunderlich, daß Baden auch in der Forstwirtschaft mit an der Spitze marschiert, Muster und Vorbild für andere Länder geworden ist.

Herr Forstrat Restle betonte darauf, daß es ihm als Betreuer der hiesigen Waldungen eine besondere Freude ist, heute den ersten Maibaum an die Ettlinger Jugend übergeben zu dürfen. Er verbindet damit den Mahnruf: Lernt euern heimatlichen Wald kennen, lieben und helft ihn schützen gegen Frevel und Gefahren, schöpft aus ihm Kraft und Freude, darüber hinaus aber auch Liebe zur Heimat und unserem ganzen deutschen Vaterland!

Aufruf!

Mutter und Kind sind die lebendigen Garanten des nationalsozialistischen Staates und der deutschen Zukunft. In dieser Erkenntnis arbeitet in diesem Jahre die Hitlerjugend und die NS-Volkswohlfahrt gemeinsam zusammen, um der Jugend eine gründliche Erholung zu ermöglichen. Der Gesundheitszustand der deutschen Jugend ist nicht gerade der beste. Es machen sich hier die entbehrungsreichen Nachkriegsjahre bemerkbar. Das vergangene System hat es nicht verstanden, so für die Jugend zu sorgen, wie es notwendig gewesen wäre. Im nationalsozialistischen Staate ist es eine Selbstverständlichkeit, daß wir unser in den Versammlungen gepredigtes sozialistisches Wollen in die Tat umsetzen und der Welt zeigen, daß wir gewillt sind, jedem zu helfen, ohne Unterschied des Herkommens und des Standes, soweit er bedürftig ist. Das deutsche Volk ist zur ewigen Gemeinschaft geworden. Die deutsche Jugend als Träger nationalsozialistischen Revolution muß gesund sein, wenn sie die großen Anforderungen, die an sie gestellt werden, erfüllen soll. Aus diesem Grunde wenden wir uns an alle Volksgenossen, welche in der Lage sind, ein Kind aufzunehmen, mit der Bitte, uns zu helfen und eine Freistelle zu melden. Hitlerjugend und NS-Volkswohlfahrt werden gemeinsam die Stellen. In den nächsten Tagen werden überall im badischen Land Werber auftreten, und dann können die Meldungen gemacht werden.

Deutsche Volksgenossen! Zeigt durch Meldung einer Freistelle der deutschen Jugend, daß Ihr Euch mit derselben verbunden fühlt, und sie dadurch unterstützt, daß Ihr derselben die Gesundheit erhaltet.

Die Jugend wird Euch ewig dankbar sein!

Heil Hitler!

gez. Robert Wagner,
Reichsstatthalter für das Land Baden.

gez. Kemper,
Gebietsführer der Hitler-Jugend.

gez. Argus
Ganamtsleiter der NS-Volkswohlfahrt

× **Andrang zur DAF.** Wie die Pressestelle der NSBO, Gau Groß-Berlin, mitteilt, muß die für den 30. April bestimmt gewesene endgültige Schließung der Aufnahmeliste für die DAF. auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben werden, da die Zahl der Anmeldungen trotz angestrengter Arbeit der Organisation nicht bewältig werden konnte. Auf diese Weise wird es auch den letzten Volksgenossen noch möglich gemacht, sich der Front der deutschen Arbeit anzuschließen.

× **Verlängerung des Einkaufsverbotes für Textilien u. Raffinadekupfer. Das Reichswirtschaftsministerium gibt bekannt, daß die auf Grund der ersten und zweiten Durchführungsverordnung zum Gesetz über den Verkehr mit industriellen Rohstoffen und Halbfabrikaten verfügten Einkaufsverbote für Textilien und Raffinadekupfer bis zum 21. Mai 1934 verlängert werden.**

× **Reichsbund der Kinderreichen erhält neues Bundesabzeichen. Der Reichsminister des Innern hat im Einvernehmen mit der Reichsleitung der NSDAP den Antrag der**

Leitung des Reichsbundes der Kinderreichen, der dem Reichsausschuß für Volksgesundheitsdienst angeschlossen ist, auf Führung eines neuen Bundesabzeichens durch die Mitglieder des Reichsbundes genehmigt. Der Entwurf des Abzeichens stammt von Herrn Felix Rinne, Karlsruhe.

× **Befugnisübertragung an den erzbischöflichen Oberstiftungsrat.** Eine zweite Verordnung des Kultusministers über den Vollzug des Kirchenvermögensgesetzes von 1927 und des § 1 der Verordnung vom 4 April 1934 über die Aufhebung der staatlich kirchlichen Vermögensverwaltung bestimmt im Einvernehmen mit dem Erzbischöflichen Ordinariat Freiburg, daß die Befugnisse, die bezüglich des katholischen Kirchenvermögens einschließlich der Kirchensteuer in staatlichen Verordnungen, Instruktionen und Dienstvorschriften dem Katholischen Oberstiftungsrat übertragen waren, auf den Erzbischöflichen Oberstiftungsrat übergehen, der laut Verordnung des Erzbischöflichen Ordinariats vom 30. März 1934 errichtet worden ist.

*

Wetterbericht

Wetterbericht für Freitag und Samstag:

Ueber dem Festland befindet sich ein Hochdruckgebiet mit flachen Druckstörungen. Bei Island zeigt sich ein kräftiger Tiefdruck. Für Freitag und Samstag ist zeitweilig heiteres, aber zu vereinzelten Gewitterstörungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Rheinwasserstand am 2. und 3. Mai.

Rheinfelden	200	197
Kehl	212	220
Maxau	358	358
Mannheim	214	210

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Ein Saar-Aufruf der Reichsregierung

Die Reichsregierung erläßt folgenden Aufruf:

Der Zeitpunkt, an dem die Saarbevölkerung nach den Bestimmungen des Versailler Vertrages im Wege der Volksabstimmung über ihr künftiges Schicksal entscheiden soll, rückt heran. Der genaue Zeitpunkt steht noch nicht fest; fällig ist die Volksabstimmung vom 10. Januar 1935 ab.

Abstimmungsberechtigt ist ohne Unterschied des Geschlechts wer am Tage der Unterzeichnung des Versailler Vertrages, d. h. am 28. Juni 1919, im Saargebiet gewohnt hat und am Abstimmungstag wenigstens 20 Jahre alt ist.

An alle im Reich, außerhalb des Saargebiets wohnhaften Personen, die am 28. Juni 1919 im Saargebiet gewohnt haben und vor dem 11. Januar 1915 geboren sind, ergeht die Aufforderung, sich in der Zeit von Donnerstag, den 3. Mai, bis Samstag, d. 12. Mai, bei ihrer Gemeindebehörde (Einwohnermeldeamt), in den Städten auf den Polizeirevieren ihres jetzigen Wohnsitzes zu melden. Das gilt auch für Personen, die sich schon früher als Saarabstimmungsberechtigte gemeldet haben. Personalausweise und, soweit möglich, Nachweise über den Wohnsitz am 28. Juni 1919 (An- und Abmeldebescheinigungen, Beschäftigungszeugnisse usw.) sind mitzubringen. Wo und zu welchen Tageszeiten die Meldungen entgegengenommen werden, wird durch jede Gemeinde rechtzeitig besonders bekanntgegeben.

*

Turnen * Sport * Spiel

Mannheimer Pferderennen

auch nach dem letzten Rengeldtermin vorzüglich besetzt!

Nur wer die einstige Größe der Mannheimer Rennen im Rahmen des deutschen Vorkriegsrennsportes kannte, weiß, daß einst die „Badenia-Tage" in Mannheim im Mittelpunkt des deutschen Rennsportes standen. In der Zeit vor dem nationalen Umbruch der Nation versuchte Mannheim, so gut es möglich war, dieser Tradition treu zu bleiben, aber immer mehr büßte sein Mai-Meeting die einstige Bedeutung ein. Die Verkennung des volkswirtschaftlichen Wertes des deutschen Rennsportes früherer Regierungen führten zu einem zermürbenden Kampf des Badischen Rennvereins um den Bestand der Rennen in Mannheim und trug an dieser Abwärtsgleitung die größte Schuld. Einer nationalsozialistischen Regierung war es vorbehalten, den Wert des Rennsportes in seinen Auswirkungen wirtschaftlicher Art richtig einzuschätzen und tatkräftig zu fördern. So war es in diesem Jahre möglich, auch in Mannheim, im Rahmen des Aufbaues, Rennen auszuschreiben, die der traditionellen Vergangenheit des Mannheimer Rennsportes gerecht wurden, aber auch bei den Rennställen die Unterstützung fanden, die eben zu einem vollen Gelingen dieses großen Vorhabens eine unerläßliche Bedingung sind.

Dieses Meeting greift weit über die Grenzen des in der Nachkriegszeit in Mannheim Gebotenen hinaus und bringt in seinem Verlauf, der durch Pferde aus der Schweiz, aus Oesterreich und Belgien einen internationalen Charakter erhält, die Farben vieler führender Ställe des deutschen Rennsportes an den Start. Die Hauptereignisse der einzelnen Renntage weisen große Bedeutung auf, denn von Deutschlands Klassepferden werden mit die besten hier in den Kampf treten. Erwartet werden nahe an 100 Pferde insgesamt, aus allen Trainingsplätzen, die am Eröffnungstag in die Ereignisse eingreifen werden, so daß der sportliche Erfolg dieses Tages ein enormer sein wird.

Dieser wahrhaft in jeder Beziehung vorzügliche Sport wird sicherlich seine Anziehungskraft nicht verfehlen, bietet er doch einen Leckerbissen, wie er in Berlin nicht besser geboten werden kann. Macht das Wetter keinen Strich durch die Rechnung, wird Mannheim der Erfolg zuteil werden, den ein solches erstklassiges Meeting verdient.

Schach

Die 12. Partie wieder remis.

Stuttgart, 4. Mai. Zu einem gigantischen Ringen wurde die am Donnerstag abend zu Ende geführte 12. Partie im Weltmeisterschaftskampf. Bekanntlich stand der Weltmeister in der Abbruchstellung sehr ungünstig, mußte einen wertvollen Bauern geben und verlor bald einen weiteren. Der Weltmeister verstand es jedoch seinerseits, einen Freibauern zu forcieren. Der deutsche Meister opferte gegen diesen einen Läufer und gewann einen weiteren Bauern. Es entstand nun ein merkwürdiges Endspiel von Turm und Läufer gegen Turm und vier Bauern von Bogoljubow. Die äußerst interessante Partie, von der alle Zuschauer annahmen, daß sie zugunsten von Bogoljubow enden würde, vermochte der sich unglaublich zäh verteidigende Weltmeister doch noch zu halten. Es mag sein, daß der deutsche Meister an einer Stelle den Gewinnzug verpaßt hatte. Die Zeitnot ließ jedoch eine genaue Anlage des Gewinnmanövers nicht zu. Die Partie wurde im 75. Zuge nach zehnstündigem Kampf remis gegeben.

Die allgemeine Ansicht ist, daß der Kampf nun in das entscheidende Stadium getreten ist. Vor allem ist es unverkennbar, daß der deutsche Meister im Hinblick auf seinen ungünstigen Stand seine äußerste Kraft aufbieten wird, um dem Kampf eine für ihn günstige Wendung zu geben. Am Sonntag wird die Serie in München mit der 13. Partie fortgesetzt werden.

Handel * Volkswirtschaft

Der Reichsbankausweis für die vierte Aprilwoche

Berlin, 4. Mai. Nachdem in den ersten drei Aprilwochen die Inanspruchnahme der Reichsbank zum Quartalsultimo durch die Rückflüsse wieder völlig ausgeglichen werden konnte, zeigt der Ausweis vom 30. April eine Vermehrung der gesamten Kapitalanlage in Wechseln, Schecks, Lombards und Wertpapieren von 450.2 Mill. RM auf 3971.4 Mill. RM. Die Gesamtbeanspruchung zum Aprilultimo liegt demnach ungefähr in der Mitte zwischen der Ultimomärzbeanspruchung von 533.8 Mill. RM und der Beanspruchung per Ende April 1933 von 379.6 Mill. RM. Die stärkere Anspannung des Reichsbankstatus verteilt sich mit 347.1 Mill. RM auf die Handelswechsel und -schecks, die auf 3139.6 Mill. RM anstiegen, mit 47.1 Mill. RM auf die Reichsschatzwechsel, deren Bestände nunmehr 53.2 Mill. RM betragen und mit 68.3 Mill RM auf die Lombardforderungen, die auf 139.6 Mill. RM zugenommen haben. Die Bestände an deckungsfähigen Wertpapieren haben dagegen durch Verkauf von Steuergutscheinen um 11.4 Mill. RM auf 310.1 Mill. abgenommen. Die sonstigen Wertpapiere weisen mit 329.1 Mill. RM. nur einen geringfügigen Rückgang von 0.8 Mill. RM auf. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf betrug am 30. April 5644 Mill. RM gegen 5169 Mill. RM in der Vorwoche, 5706 Mill. RM Ende März und 5624 Mill. RM Ende April 1933. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 121.8 auf 1478.2 Mill. RM zu. Die fremden Gelder haben sich um 6.4 Mill. auf 515.4 Mill. RM erhöht. Die Abnahme der Deckungsbestände hat sich, wenngleich besondere Zahlungstermine nicht vorlagen, weiter fortgesetzt, und zwar gingen die Goldbestände um 14.3 Mill. RM. auf 205.0 Mill. RM zurück, während die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 0.9 Mill. RM auf 6.8 Mill. RM zunahmen. Die Notendeckung betrug Ende April 5.8 Prozent gegen 6.8 Prozent am 23. April.

Amtliche Berliner Devisen-Kurse.

	Geldkurs		Briefkurs		für
	3. 5.	2. 5.	3. 5.	2. 5.	
Amsterdam	169.48	169.53	169.82	169.87	100 Gulden
Athen	2.473	2.473	2.477	2.477	100 Drach
Brüssel	58.42	58.39	58.54	58.51	100 Belgam
Bukarest	2.488	2.488	2.492	2.492	100 Ley
Canada	2.496	2.493	2.500	2.497	1 can.Dollar
Danzig	81.66	81.66	81.82	81.82	100 Gulden
Italien	21.29	21.28	21.33	21.32	100 Lire
Japan	0.755	0.754	0.757	0.756	1 Yen
Kopenhagen	56.99	56.79	57.11	56.91	100 Kronen
Lissabon	11.63	11.59	11.63	11.61	100 Eskuod
London	12.755	12.715	12.785	12.745	1 Pfd. Sterl.
New-York	2.495	2.494	2.499	2.498	1 Dollar
Paris	16.50	16.50	16.54	16.54	100 Frank
Prag	10.41	10.40	10.43	10.42	100 Kronen
Schweiz	81.02	81.00	81.18	81.16	100 Franken
Sofia	3.047	3.047	3.053	3.053	100 Levan
Spanien	34.25	34.23	34.31	34.29	100 Peseten
Stockholm	65.73	65.53	65.87	65.67	100 Kronen
Wien	47.20	47.20	47.30	47.30	100 Schill.

Berliner Börse

vom 2. Mai 1934. — Effekten-Tendenzbericht.

Die Tendenz der heutigen Börse war als unsicher zu bezeichnen. Es kamen verschiedene verstimmende Momente zusammen, die kursdrückend wirkten. So enttäuschte die Dividenden-Halbierung bei Berger Tiefbau, die den Kurs des Papiers auf 114.— Prozent sinken ließ. Auch später verloren Berger nochmals um 4 Prozent. Dann trat heute ein neuerlicher Kurseinbruch in der Neubesitzanleihe in Erscheinung, wobei ein vorübergehender Tiefstand von 15.50 Prozent erreicht wurde. Sonst war die Kursgestaltung bei der Notierung der ersten variablen Kurse nicht einheitlich. Später neigten die variablen Aktien unter dem Eindruck der Neubesitz-Baisse allgemein zum Nachgeben. J.G. Farben-Aktien wurden heute ex Dividende mit 132.— wenig verändert notiert. Später ging der Kurs jedoch auf 130.75 Prozent zurück.

Der Schluß des amtlichen Verkehrs wies Rückgänge bas zu 2 Prozent gegenüber dem Anfangs-Niveau auf.

Von festverzinslichen Werten zog naturgemäß die Neubesitzanleihe das stärkste Interesse auf sich. Sonst waren Renten ziemlich vernachlässigt.

Geld war nach dem Ultimo wieder etwas leichter.

Warenmärkte

Mannheimer Großmarkt für Getreide und Futtermittel v. 3. Mai. Weizen: Tendenz ruhig. Erzeuerfestpreis Bezirk 9 Monat Mai 19.70, Bezirk 10 Mai 19.90, Bezirk 11 Mai 20.20, Mühleneinkaufspreis ausschließlich Zuschlag für RfG Bezirk 9 Mai 20,10, Bezirk 10 20.30, Bezirk 11 20.60. Roggen: Tendenz stetig. Erzeugerfestpreis Bezirk 8 Mai 16.70, Bezirk 9 17.—, Mühleneinkaufspreis Bezirk 8 17.10, Bezirk 9 Mai 17.40. Gerste: Tendenz stetig. Sommergerste inl. (Ausstichware über Notiz) 17.75 bis 18.25, Pfälzer Gerste 18—18.50, Futtergerste 16.50—17. Hafer: Tendenz fest. Inl. 17—17.50, Mais m. S. 19.25—19.50. Mühlennachprodukte: Tendenz ruhig. Weienzkleie fein 10.75, grob 11.25, Roggenkleie 11.25, Weizenfuttermehl 12, Roggenfuttermehl 12.25, Weizennachmehl 15.50, Weizennachmehl 4 B 16.50, sonstige Futterartikel: Tendenz ruhig. Erdnußkuchen prompt 16.75, Sojaschrot prompt 15.25, Rapskuchen 13.50, Palmkuchen 14, Kokoskuchen 16.75, Sesamkuchen 16.75, Leinkuchen 17.25—17.50, Biertreber m. S. 14—14.50, Malzkeime 12.50—13.25, Trockenschnitzel ab Fabrik 10.25, Rohmelasse 8.50, Steffenschnitzel 11.52. — Rauhfuttermittel: Tendenz ruhig. Wiesenheu lose 6—6.40, Rotkleeheu 6.30—6.50, Luzernkleeheu 7.50—7.80, Stroh drahtgepreßt Roggen-Weizen 2.20—2.40, dto. Greste-Hafer 1.80—2, gebündelt Roggen-Weizen 1.40—1.60, dto. Hafer-Gerste 1.20—1.40. Weizenmehl: Festpreisgebiet 11 Type 563 (Spezial Null) aus Inlandsweizen 29, Frachtausgleich plus 0.50 RM, Preisgebiet 10 Type 563 (Spezial Null) 28.90, Frachtausgleich plus 0.50, Preisgebiet 9 ohne Notiz, Preisgebiet 8 ohne Notiz. Aufschläge für Weizenmehle mit 15 Prozent Auslandsweizen 0.75 RM, mit 30 Prozent Auslandsweizen 1.50 RM. Frachtausgleich 0.50 RM für 15-To.-Ladung. Roggenmehl: Festpreisgebiet 8 Type 610 (60 Prozent) 25 RM, Frachtausgleich plus 0.50 RM, Preisgebiet 9 Type 610 (6 0Proz.) 25.50 RM, Frachtausgleich plus 0.50 RM. Abschläge für Type 700 (50 Prozent Ausmahlung) 0.50 RM, für Type 815 (70 Proz. Ausmahlung) 1 RM. Für alle Geschäfte sind die Bedingungen der Wirtschaftlichen Vreeinigung der Roggen- und Weizenmühlen bzw. der neue Reichsmühlenschlußschein maßgebend.

*

Rastatter Marktpreise vom 3. Mai. Zufuhr: 40 Läufer, 701 Ferkel. Preise per Paar: Läufer 50—78 Mk., Ferkel 28—38 Mk. Rückstand: 4 Läufer, 38 Ferkel. — Markenbutter 145—155 Pfg., Landbutter 135—150, Eier: Handelsklasse S 10,5, Handelskl. B 9—9,5, Handelskl. C 8,5—9, Handelskl. D 8, deutsches Ei 8, Auslandseier 9—10, Aepfel 20—30, Kartoffeln 3—5 Pfg.

Mannheimer Kleinviehmarkt vom 3. Mai. Zufuhr: 360 Ferkel, 499 Läufer. Preise: Ferkel bis 6 Wochen 12—14, über sechs Wochen 19—23, Läufer 24—27 Mk., Kälber: a 464—9, b 43 bis 48 Mk. Marktverlauf: Kälber mittel, Ferkel und Läufer ruhig. Nächster Kleinviehmarkt am 9. Mai.

Die badische Frau und die Heimat

Von Erna Reidel, Mannheim

Baden ist Grenzland geworden, und gerade im Grenzland heißt es treu auf der Wacht zu stehen, um seine völkische, deutsche Eigenart zu behaupten gegen fremde Einflüsse. Zu diesem Auf-der-Wachtstehen für die heimische Eigenart ist die Frau mandestens ebensosehr berufen wie der Mann, wenn nicht noch mehr, weil sie in der Regel den Kindern enger und inniger, einflußreicher verbunden ist als der Vater. Und von jeher war es ja auch die Aufgabe der Frau, der Mutter, die heimatliche Ueberlieferung in der Familie zu pflegen und an die heranwachsende Generation weiterzugeben.

Freilich muß die badische Frau sich dieser Aufgabe erst einmal so recht bewußt geworden sein. Das wird und kann sie jedoch nur dann, wenn sie selbst Heimat und Heimatgefühl innig erlebt und immer von neuem anregende und belehrende Fühlung erlangt hat mit der großen, geschlossenen Heimatbewegung unseres badischen Landes, die zwar „Verein" heißt, jedoch in Wirklichkeit eine starke, lebendig wachsendee Bewegung ist.

Wie man seine Heimat erlebt? Das mag bei jedem und jeder anders sein; dafür gibt es kein Rezept, jedoch vielfältige Anregungen schenken die wertvollen Veröffentlichungen des Landesvereins Badische Heimat E. V., Freiburg i. Br., die in jedes Haus im Oberrhein-Gau gehören. Wir heute reiferen badischen Frauen haben sie wohl alle in jungen Jahren erlebt, schmerzlich und stark. Wenn wir dann und wann den Geschützdonner von der Front hörten, wo wir Brüder, Väter, Gatten im Kampf wußten, wenn wir manchmal Nacht für Nacht uns vor den Fliegerangriffen in Kellern bergen mußten, wenn wir Bilder sahen vom verschossenen Feindesland, da waren wir jedesmal um die unversehrte Heimat froh, da wurde sie uns kostbar und lieb. Sie wurde uns lieb, als wir anstelle der Männer für sie arbeiteten, und sie wurde uns lieb, weil sie es war, die gerade den besten der zurückgekehrten Männer zu sich selbst zurückfinden half aus allen Erschütterungen und Enttäuschungen des verlorenen Krieges. —

Und wie die Jungen sie erleben? Vielleicht im Erwandern, in schollennahem freiwilligen Arbeitsdienst und Werkjahr oder Werkhalbjahr. Hauptsache, daß sie die Heimat irgendwie erleben und nicht über Weltläufigkeit, Sehnsucht nach der blauen Ferne und über dem Erlebnis der Ferne vergessen, oder völlig wurzellocker überhaupt nicht wissen, wohin sie gehören.

Es ist eine der schönsten Aufgaben der mütterlichen Frau, schon dem Kinde zum Heimaterlebnis zu verhelfen, ihm in der natürlichen Heimat festverankert die Heimat des Herzens und der Seele zu schenken als festen Halt in allen Erschütterungen und Wandlungen, als „ruhenden Pol in der Erscheinungen Flucht", zu dem es immer zurückfindet, ja zurückfinden muß.

Dazu gehört, daß sie selbst Werte und Unwerte des Lebens erkannt hat, ohne Ueberschätzung von Aeußerlichkeiten seelisch geistige und ideelle Werte in ihrer Familie wirken läßt und ein schönes, geordnetes Familienleben auf- und auszubauen weiß. Denn ohne Familie keine Heimat, ohne Heimat keine Familie.

Es gibt Leute, welche Familienforschung als etwas Ueberflüssiges betrachten. Ich kann ihnen nicht beipflichten.

Wie verwächst man mit Heimatscholle und Heimatstadt, wenn man weiß: hier haben schon vor über 100 oder mehrhundert Jahren deine Ahnen und Vorfahren gewohnt, gearbeitet, gelebt in Freude und Leid als redliche, angesehene Bürger. Wie bindet es an die Heimat, wenn man weiß: durch diese alten Straßen, über diese alten Plätze sind einst deine Vorfahren geschritten, in dieser alten Kirche wurden sie getauft, getraut, haben sie gebetet! Welch eigen anheimelndes Gefühl, wenn die Kinder von der Mutter hören: das war das Haus eurer Urgroßeltern. Kaum ein Kind wird da gleichgültig genug sein, nicht weiter zu fragen, warum und wie das Haus den Familienbesitz verließ, wie es aussah in diesem Haus, wie die Urgroßeltern aussahen, wie sie lebten. Und wie verpflichtet es, welchen Halt gibt es, wenn man hört, daß diese Vorfahren vielleicht auch nicht auf Rosen gebettet waren, aber fleißig gearbeitet, treu und anspruchslos, wacker gelebt und trotz Sorgen und Mühen ihr Leben in Pflichterfüllung gemeistert haben. Wer wie Regine in Hermann Eris Busses Roman „Tulipan und die Frauen" sich als lebendiges Glied einer langen Ahnenreihe seinen Vorfahren so innig verbunden fühlt, daß er sagen kann: „All die Toten (die Ahnen) leben in uns, wir müssen sie wieder gebären und in ihnen selber wieder unendlich sein", der besitzt Heimat, kann selbst Heimat sein und Heimat weitertragen.

Wieviel an Heimaterlebnis und Heimatverbundenheit kann die Mutter, die selbst ihre Heimat, ist möchte sagen: bewußt besitzt und aus der Heimatbewegung unseres badischen Landes selbst immer neue Anregung und Belehrung schöpfen kann, ihren Kindern oder Angehörigen tagtäglich schenken! Da lernt man auf Spaziergängen die heimische Landschaft mit ihrem immer in der oder jener Hinsicht besonderen Tier- und Pflanzenleben kennen und lieben, da ersteht bei einem Spaziergang durch die Heimatstadt, bei einem Besuch ihrer Heimatmuseen gleichsam wieder lebendig ihre Vergangenheit, ihre Kultur, ihre Kunst, ihr Leben.

Sagen der Heimat scheinen aufzuwachen und schmücken bunt die Vergangenheit der Heimat, die uns vielleicht in einem schönen in der Familie vererbten Gerät oder Kleinod und in überliefertem sinnvollem Brauchtum seltsam nahe rückt, gleichsam Jahrzehnte und Jahrhunderte bis zu uns überbrückt.

Ein Frauenleben, das selbst die Heimat gefunden hat und anderen den Weg zu ihr zeigt, ist um ein köstliches Besitztum der Seele reicher geworden, wird in der Einzelheima. tief sein gesamtes deutsches Vaterland erleben und lieben und andere zu ihm führen. R.d.F.

Letzte Nachrichten

Mukden: Gegen drei Prinzen des mandschurischen Kaiserhauses ist ein Verfahren wegen Nichtbefolgung eines kaiserlichen Befehls eingeleitet worden. Die Prinzen, die sich geweigert haben, nach Tschangtschu zu kommen und die mandschurische Staatsangehörigkeit anzunehmen, sind ihrer Titel für verlustig erklärt worden.

Halle: In Brodau im Kreise Delitzsch stürzte am Donnerstag das Baugerüst an der Kirche aus bisher unbekannter Ursache zusammen. Fünf Arbeiter wurden in die Tiefe gerissen und schwer verletzt. Einer von ihnen trug lebensgefährliche Verletzungen davon.

Newyork: William Woodin, der bis vor kurzem Staatssekretär des Schatzamtes war, ist nach längerer Krankheit verstorben.

Verheerende Windhose am Mittelrhein

Remagen a. Rh., 4. Mai. Eine Windhose richtete am Donnerstag mittag bei Unkel und in der Umgebung von Oberwinter auf beiden Seiten des Rheins in wenigen Minuten große Verwüstungen an. Die Windhose deckte von etwa 50 Häusern die Dächer völlig ab. Hunderte großer Bäume wurden durch die Windhose mit den Wurzeln ausgerissen und umgelegt. Gartenhäuser wurden etwa 30 Meter weit vom ursprünglichen Standort entfernt und zertrümmert. Zahlreiche Fensterscheiben wurden zerschlagen. Auf den Feldern herrscht ein trostloses Bild der Verwüstung Auf dem Rhein wurden von 2 Schleppkähnen über 70 Deckplanken in die Luft gewirbelt und die Kähne selbst an Land gedrückt. Der Sachschaden ist erheblich. Menschen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden.

LINGEL Herrenschuhe kennt jeder
Seit 1872 DIE FABRIK FÜR Lingel HERRENSCHUHE

Deutsche Arbeitsfront

Für unsere Mitglieder sind noch einige Plätze frei zur

Fahrt nach Hamburg und Helgoland.

am 6. Mai. Preis 48 Mark. **Anmeldungen** müssen **heute noch** auf der Geschäftsstelle der N. S. B. O., bis 3/4 7 Uhr erfolgen.

Eine Verjüngungskur

hat unser alter, abgetretener Wohnzimmer-Fußboden mitgemacht. Seit ich ihn mit dem vorzüglichen KINESSA-Holzbalsam behandle, hat er schöne Farbe und wundervollen Glanz, die schon monatelang anhalten und außerdem naß wischbar sind. Die Behandlung war ja so einfach u. billig. Auch Holzzement-, Stein- und Terrazzoböden pflegt man mit

KINESSA
HOLZBALSAM

Badenia-Drogerie
Rud. Chemnitz, Ettlingen i. B.
Marktstraße 8 Fernspr. 290

Fußball-Verein Ettlingen und Spinnerei

Sonntag, den 6. Mai, nachm. 3 Uhr, auf dem Sportplatz beim Gaswerk

Verbands-Wettspiel
gegen
NEUREUTH I.

Vorher 2. Mannschaften.

Samstag abend 1/2 9 Uhr **Spielerversammlung** in der „Krone".

Saarkundgebung in Mainz

an Pfingsten.

Zur Saarkundgebung wird eine Sternfahrt veranstaltet. Alle Autobesitzer die dorthin fahren, wollen sich **bis 5. Mai** bei **N. S.-Hago-Kreiswerbewart R. Hagel, Ettlingen** Marktpl. melden. Dies gilt auch für auswärtige. Die Abfahrt geschieht nach Gauen. Nähere Mitteilung ergeht an die Gemeldeten.

Empfehle
Ia Rindfleisch
das Pfd. **70** Pfg.
Chr. Ade
Pforzheimerstraße 45.

Kopfsalat
Ostergruß-Rettiche
Blumenkohl
Kohlrabi
beste Qual., eigene Erzeugnisse
Gärtnerei Schlager
Durlacherstraße

Virginia-Saatmais

garantiert 1933er Ernte empfiehlt
Gustav Grotz
vorm. Joh. Funk Sohn Nachf.
Pforzheimerstraße 35.

Junge im Servieren gut bewanderte Frau **übernimmt Sonntags**

Aushilfsstelle.

Zu erfragen im Kurier.

2-Zimmer-Wohnung

auf 1. Juni
zu vermieten.
Mühlenstraße 105

Servietten

mit u. ohne Firma-Aufdruck
liefert preiswert
Buch- und Steindruckerei
R. Barth, Ettlingen
Kronenstr. 26 / Fernruf 78

Für die heißen Sommertage und die Reisezeit!

Opanken 3.90 4.90 5.90
Kneippsandalen mit Riemen
Kneippsandalen mit Vorder- und Hinterkappe
Flex-Sandalen **Original Wessels** mit u. ohne Gelenkstütze
Sandalen holzgenagelt Gr. 36/42 bis **3.25,** 31/35 **2.70,** 27/30 **2.45**
Badeschuhe für Damen und Kinder
Reisepantoffeln Stoff, Gr. 36/42 von **1.20** an
Reisepantoffeln Leder, Gr. 36/42 von **1.80** an
Weiße Spangenschuhe für Damen **1.95** und **2.90**
Weiße Spangenschuhe für Mädchen

Gr. 20/22	23/24	25 26	27/30		31/35
1.29	1.25	1.30	1.40	2.10	1.65

Weiße Schnürschuhe für Damen **1.95**
Weiße Schnürschuhe für Herren **2.90** bis **3.60**
Söckchen, Kniestrümpfe, Wadenstrümpfe
3% Rabatt 3% Rabatt

Fritz Staub

Familien-Drucksachen

werden schnellstens angefertigt in der
Buch- und Steindruckerei R. Barth, Ettlingen

Gottesdienst-Ordnung.

für den kommenden Sonntag.

Katholischer Gottesdienst

(5. Sonntag nach Ostern, Rogate.)

Samstag:
nachmittags von 3—7 Uhr Beichtgelegenheit für die Frauen und Mütter;
abends 1/2 8 Uhr Beichtgelegenheit.

Sonntag:
7 Uhr Frühmesse mit Generalkommunion der Frauen und Mütter.
1/2 9 Uhr Amt mit Predigt.
1/2 11 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt.
1/2 12 Uhr Christenlehre für die Mädchen.
2 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen.
1/2 8 Uhr feierliche Maiandacht mit Segen und 1. Maipredigt.

Dienstag:
7 Uhr Schülergottesdienst.

Mittwoch (Vortag des Festes Christi Himmelfahrt):
nachmittags von 5—7 Uhr Beichtgelegenheit;
abends 8 Uhr Mai-Andacht.
1/2 9 Uhr Beichtgelegenheit.

Donnerstag, Fest Christi Himmelfahrt:
Gottesdienstordnung wird am Dienstag veröffentlicht.

Freitag:
7 Uhr Schülergottesdienst.

Samstag:
nachmittags 3—7 Uhr Beichtgelegenheit für die Männer und Jungmänner.

Ab Christi Himmelfahrt ist an Sonn- und Feiertagen eine hl. Messe um 6 Uhr in der Herz-Jesu-Kirche, dafür kommt die 1/2 7-Uhr-Messe in der Martinskirche in Wegfall. — An Wochentagen sind in der Herz-Jesu-Kirche hl. Messen jeweils um 6 Uhr und 7 Uhr, auch wenn sie nicht besonders verkündet sind.

St. Martinskirche

Samstag:
nachmittags von 3—7 Uhr Beichtgelegenheit für die Frauen und Mütter.

Sonntag:
1/2 7 Uhr Frühmesse m. Austeilung der hl. Kommunion.
9 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt.

Mittwoch:
nachmittags von 5—7 Uhr Beichtgelegenheit.

An Wochentagen ist jeweils um 3/4 7 Uhr eine hl. Messe, auch wenn sie nicht besonders verkündet wird.

Messeverkündigungen

Montag:
6 Uhr: 1 gest. hl. Messe für Anton Heiser und Elisabeth geb. Zipf.
3/4 7 Uhr: 1 gest. hl. Messe für Messerschmied Karl Weber.
7 Uhr: 1 Leichenopfer für Erich Heller.

Dienstag:
6 Uhr: 1 best. hl. Messe für Albert Wagner.
3/4 7 Uhr 1 gest. hl. Messe für Bürgermeister Röttinger und Ehefrau.
7 Uhr: 1 Leichenopfer für Erich Heller.

Mittwoch:
6 Uhr: 1 gest. hl. Messe für Wilhelm Rapp und Ehefrau Maria geb. Schroth.
3/4 7 Uhr: 1 gest. hl. Messe für Franz Xaver Heiler und Franziska geb. Rossi; Sigmund Lechner und M. Antonia geb. Schädle.
7 Uhr: 1 Seelenamt für Familie Treiber.

Donnerstag (Fest Christi Himmelfahrt):
Gottesdienstordnung wird am Dienstag veröffentlicht.

Freitag:
6 Uhr: 1 gest. hl. Messe für Mathias und Agathe Stammler und Tochter Anna.
3/4 7 Uhr: 1 best. hl. Messe für Julius u. Berta Schreiber.
7 Uhr: 1 best. hl. Messe für Pius Beck und Angehörige.

Samstag:
6 Uhr: 1 best. hl. Messe für Albert Wagner.
3/4 7 Uhr: 1 best. hl. Messe für Josef und Leopoldine Bell.
7 Uhr: Seelenamt für Franz Ritz und Leopold Brecht.
1/2 10 Uhr: **Trauungsmesse.**

Unsere preiswerten Strumpfwaren-Angebote!

Damenstrumpf Kunstseide, teils mit kleinen Schönheits-Fehlern, matt und glänzend, moderne Farben . . . . . **68 Pfg.**

Damenstrumpf teils mit kleinen Schönheitsfehlern halbmatt, Ferse, Sohle und Spitze aus Seidenflor, Modefarben . . . . . **88 Pfg.**

Damenstrumpf hochwertige Mattkunstseide, teils mit kleinen Schönheitsfehlern, Florrand, 4fache Ferse, Sohle und Spitze . . . . . **1.25 M.**

Damenstrumpf teils mit kleinen Schönheitsfehlern, feinfadig, Mattkunstseide, 6fache Ferse, Sohle und Spitze, Zehenschutz 8fach . . . . **1.55 M.**

Damen-Netzstrumpf Kunstseide, teils mit kleinen Schönheitsfehlern . . . . **88 Pfg.**

Damen-Strümpfe II. Wahl
Mattkunstseide, Bemberg-Kunstseide
68 Pfg. 85 Pfg. 95 Pfg.

Damenstrandsöckchen teils mit kleinen Schönheitsfehlern, aus Baumwolle, Macco, Flor und Netzfilet . . . . . **58, 48, 38 Pfg.**

Kinderstrandsöckchen und Kinderwadensöckchen teils mit kleinen Schönheitsfehlern, aus Baumwolle, Macco, Flor und Netzfilet . . . . **55, 45, 35, 25, 18 Pfg.**

Herrensocken aus Baumwolle und Flor, Jacquard-Muster, II. und III. Wahl **48 Pfg., 38 Pfg., 28 Pfg.**

Kaufhaus Schneider, Ettlingen

Saarabstimmung.

Aufruf der Reichsregierung.

Der Zeitpunkt, an dem die Saarbevölkerung nach den Bestimmungen des Versailler Vertrages im Wege der Volksabstimmung über ihr künftiges Schicksal entscheiden soll, rückt heran. Der genaue Zeitpunkt steht noch nicht fest; fällig ist die Volksabstimmung vom 10. Januar 1935 ab.

Abstimmungsberechtigt ist ohne Unterschied des Geschlechts, wer am Tage der Unterzeichnung des Versailler Vertrages, d. h. am 28. Juni 1919, im Saargebiet gewohnt hat und am **Abstimmungstag** wenigstens 20 Jahre alt ist.

An alle im Reich außerhalb des Saargebiets wohnhaften Personen, die am 28. Juni 1919 im Saargebiet gewohnt haben und vor dem 11. Januar 1915 geboren sind, ergeht die Aufforderung, sich in der Zeit von Donnerstag, den 3. Mai, bis Samstag, den 12. Mai, bei ihrer Gemeindebehörde (Einwohnermeldeamt) ihres **jetzigen** Wohnsitzes zu melden. Das gilt auch für Personen, die sich schon früher als Saarabstimmungsberechtigte gemeldet haben. Personalausweise und, soweit möglich, Nachweise über den Wohnsitz am 28. Juni 1919 (An- und Abmeldebescheinigungen, Beschäftigungszeugnisse usw.) sind mitzubringen.

Die Meldungen der in der Stadt Ettlingen wohnhaften Saarabstimmungsberechtigten werden vom Einwohnermeldeamt — Rathaus, 1. Stock, Zimmer Nr. 6 — während der üblichen Geschäftsstunden — 1/2 8—1/2 1 und 2—1/2 6 Uhr — sowie am Sonntag, den 6. Mai, und am Donnerstag (Christi Himmelfahrt), den 10. Mai, von 10 bis 12 Uhr entgegengenommen.

Ettlingen, den 3. Mai 1934.
Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Zur Bekämpfung der Feldmäuse wird die Stadtgemeinde wie in früheren Jahren Erdbohrer zur Verfügung stellen, mit denen auf den Grundstücken Löcher gegraben werden, um das Einfangen und Töten der Mäuse leichter zu ermöglichen.

Die Erdbohrer werden auf der Polizeiwache leihweise gegen Empfangsbescheinigung abgegeben.

Mit Rücksicht auf den ungeheuren Schaden, den diese Tiere auf den Feldern verursachen, ist es ganz besonders Pflicht der Feldbesitzer, an der Vertilgung der Schädlinge mitzuhelfen; sie können nach § 35 Ziffer 6 der Bezirksfeldpolizeiordnung hierzu auch angehalten werden.

Ettlingen, den 2. Mai 1934.
Der Bürgermeister.

Für Ahnenforschung u. Familienstammbaum
halten wir Karteikarten u. Ahnentafeln vorrätig.
Buch- und Steindruckerei R. BARTH
Fernruf 78 / Ettlingen / Kronenstraße 26.

Besseres, durchaus ehrliches
Halbtagsmädchen
das kleinen Haushalt vollständig selbständig versieht (kochen, bügeln, flicken) auf sofort in Dauerstellung **gesucht.**
Feinkosthaus H. Kühl
Bismarckstraße 3a

Wir bieten Ihnen
Grosse Auswahl zu niedrigen Preisen!

Sport-Anzüge, teils mit zwei Hosen, in den neuest. Dess. 29.50, 23.50, **18.50**
Herren-Anzüge, gut. Qual. 45.-, 35.-, 27.50, **23.50**
Kletterwesten in allen Farben und Größen 8.50, 7.50, **5.80**
Sommer-Joppen in grosser Auswahl 4.50 3.50 **2.90**
Knickerbocker u. Sporthosen in groß Auswahl 7.50 5.50 **3.90**
Streifenhosen schwarz, weiß und grau gestreift 5.50, 3.90 **2.90**
Knaben-Hosen aus schwarz u. braun Velveton 4.50 3.50 **2.50**

R. Mattes, Karlsruhe.
Kaiserstr. 190, nächst d. Herrenstraße

Zur Saat

empfehle:

Busch-Bohnen
Nordstern, Kaiser-Wilhelm Karlsr. Markt, fadenl. Saxa Karlsr. Markt, Orig. o. Fäden gelbschottige Neger-Wachs und Wachs-Ideal

Stangen-Bohnen
rote u. weiße Feuerbohnen zarte extra lange Riesen Frühe Phaenomen, Zeppelin Rheinische Speck, fadenlose Mulstopper Gelbschot. Wachs-Goldberg

Erbsen besonders ergiebige Telefon-Markerbse niedere Buscherbse

Gurken Trauben, mittellange, und Schlangen- extra große Goliath

Drogerie Schimpf
Badenertorstraße 4